



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Arbeitsgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landmannschaft

Hannover / H 2135 E
Januar 1963



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte.
· Zustellung durch die Post
· Einzelnummern lieferbar

13. Jahrgang Nr. 1



Alles für unsere Menschenrechte

Aktion statt wirkungsloser Deklamation — Stärker werden als die Gewalt — Deutsche Sonderaufgaben
Von Dr. Wolfgang Schütz, Geschäftsführender Vorsitzender des Kuratoriums Unteilbares Deutschland

Jedermann ist bereit, sich zu den Menschenrechten zu bekennen. Die wenigsten wissen, was die Menschenrechte sind. Ein Gefühl dafür ist aber tief in allen Menschen verwurzelt. Es reicht an das Gewissen des Menschen. In allen Religionen stehen die Normen, Gesetze und Gebote, die von Gott sind. Aber zu allen Zeiten beugten sich Menschen und Völker der Gewalt, die dem Menschenrecht gegenübersteht. Somit ist es nur allzu verständlich, daß sich auch in unserer Zeit die Hoffnung mit Verzweiflung, das Bemühen mit dem Unvermögen mengt, sobald der einzelne auf das Menschenrecht angesprochen wird. Die bloße Forderung reicht demgemäß nicht aus, wenn mehr entstehen soll als bloße Deklamation.

*

Mehrmals ist in unserer Zeit der Versuch unternommen worden, den Menschenrechten allgemeine Geltung zu verschaffen. Immer wieder waren Vertreter freier Länder bei den Vereinten Nationen, eine für alle Staaten und Völker verbindliche Erklärung der Menschenrechte durchzusetzen. 1948 einigte sich die überwiegende Mehrheit der Mitgliedstaaten auf Grundsätze der Politik und der Moral, aber die damals gebilligte Menschenrechtserklärung wurde niemals bindendes Recht. Niemals kam eine Vereinbarung der Mächte zustande, daß eine Instanz der Vereinten Nationen einzelne oder alle dieser Menschenrechte durchzusetzen habe. Das Höchstmaß des Erreichbaren bleibt die Feststellung eines Bruches der Menschenrechte.

Auch die Kommission für Menschenrechte, die als Unterausschuß des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen errichtet wurde, hat keine Möglichkeit, zum Schutze der Menschenrechte tätig zu werden. Die eigentliche Aufgabe dieses Ausschusses besteht vielmehr darin, eine allgemeine Konvention der Menschenrechte auszuarbeiten. Dabei stehen die Vereinten Nationen zwei grundlegend verschiedenen Auffassungen gegenüber, die heute die Staatenwelt entzweien. Auf der einen Seite tritt der freie Westen für alle Rechte des einzelnen gegenüber dem Staat ein, der nach einheitlicher Auffassung freier Menschen schutzwürdig und schutzbedürftig ist. Auf der anderen Seite steht die Forderung nicht nur der kommunistischen, sondern aller totalitären Staaten, die Gemeinschaft und Staat als übergeordnet ansehen.

*

So wenig es bisher gelang, die Mitglieder der Vereinten Nationen, und damit praktisch die Gegner im Kalten Krieg, auf einer gemeinsamen Grundlage zusammenzuführen, so stark ist der Druck weiter Kreise in allen Kontinenten auf die Vereinten Nationen doch geblieben, sie sollten sich auf eine Konvention der Menschenrechte einigen. Ja, diese Sehnsucht der Völker reicht weit über die Forderung nach verbindlichen Grundsätzen hinaus. Es müsse gehandelt werden, wo Menschenrechte verletzt werden, das ist die Hoffnung der Menschheit über alle Grenzen von Staat und Ideologie hinaus.

In begrenztem Rahmen wurde in dieser Zeit allerdings ein gewisser Erfolg erzielt, als im Jahre 1950 in Rom 13 Mitgliedstaaten des Europarates ein Abkommen zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten schlossen. Die durch gemeinsame Grundsätze geeinten Staaten des freien Europa ebneten darüber hinaus eine gewisse Möglichkeit, die Europäische Kommission für Menschenrechte und über die Regierungen auch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte anzurufen. Die politische Schwäche dieser europäischen Instanzen besteht natürlich darin, daß sie sich nicht auf jene Länder erstrecken, in denen die Menschenrechte

Das Bild der Heimat



Winterlandschaft am Eingang der Sagemühler Fichten bei Deutsch Krone.

durch die Allgewalt des Staates am höchsten gefährdet sind.

*

Im Grunde genommen haben weder die Vereinten Nationen noch der Europarat der leidenden Menschheit das gegeben, was sie benötigt. Somit stehen die Menschen in dieser Zeit vor der Frage, ob sie sich damit abfinden oder ob sie darauf drängen wollen, daß den Menschenrechten überall auch wirklich Geltung verschafft wird. Sich abfinden mit Rechtsbeugung, Unrecht und Unterdrückung ist bequem, aber schändlich. Der freie Mensch wird innerlich unfrei und eigentlich zum stillschweigenden Kumpan des Unterdrückers, wenn er ihm nicht entgegentritt.

Auf den Einwand von vielen, es lasse sich doch recht wenig gegen die Macht ausrichten, gibt es nicht nur die politische und die moralische Erwiderung. Tatsache ist, daß es tapferen Menschen und schließlich der einhelligen Meinung der Völker gelungen ist, Sklaverei, Zwangsarbeit, Kinderarbeit, Menschenhandel, den Massenmord an Volksgruppen und andere Methoden der Unmenschlichkeit in Acht und Bann zu tun. Auch das Rote Kreuz, das jetzt ein Jahrhundert lang zur Vermenschlichung des Völkerlebens beiträgt, gehört in diese Ehrenliste verwirklichter Menschenrechte. Dieses Zeitalter, das Abgründe der Unmenschlichkeit erlebte wie kaum eines zuvor, hat nicht das Recht, vor Gewalt zu kapitulieren. Denn sonst besteht Gefahr, auch in jenen Ländern, die sich höherer Freiheitsrechte erfreuen, eines Tages vom Sturm der Willkür und des totalen Machtanspruchs hinweggerissen zu werden.

*

Die Menschenrechte werden sich allerdings nicht allein auf dem Wege der Politik verwirklichen lassen. Es muß zugleich der Weg über die Menschen und Völker eingeschlagen werden. Hier bietet dieses moderne Zeitalter neue, früher ganz undenkbare Möglichkeiten, Kräfte mobil zu machen, die auf

Neujahrsgrüße unserer Paten

Da wir aus technischen Gründen unsere Weihnachtsnummer früher als sonst herausbrachten, können wir die Weihnachts- und Neujahrsgrüße erst jetzt veröffentlichen.

„Geeintes Deutschland in einem friedlichen Europa“

Das Jahr 1962 war wieder ein Jahr voll aufregender Ereignisse. Furcht vor neuen, drohenden Maßnahmen im Osten unseres deutschen Vaterlandes wechselten mit freudiger Hoffnung auf besseres Verstehen der Sehnsucht der Heimatvertriebenen. In all dem Auf und Ab erhob sich dann auch noch zum Entsetzen aller Menschen das Schreckgespenst eines weltweiten Atomkrieges.

Die Besonnenheit und die menschliche Vernunft der Staatsmänner, die dieses Unglück im letzten Moment entschlossen bannten, gibt uns den Mut, zu glauben, daß auch unsere deutschen Sorgen mit einigem gutem Willen behoben werden können.

So beginnen wir gemeinsam mit unseren Schneidmühlern Patenkinder das Jahr 1963 mit neuer Hoffnung auf die Erfüllung unserer Wünsche in einem geeinten Deutschland und einem friedlichen Europa.

Olfers

Oberbürgermeister der Stadt Cuxhaven

Deutsch Kroner Bundestreffen und Heimathaus

Mit herzlichen Grüßen zum Jahresbeginn wünschen wir allen Patenkindern ein glückliches und erfolgreiches Jahr 1963.

Zum diesjährigen Kreishemattreffen am 25./26. Mai in Bad Essen hoffen wir auf einen zahlreichen Besuch.

Möge im neuen Jahr auch das Vorhaben des Deutsch Kroner Heimathauses in Bad Essen ein gutes Stück vorwärts gebracht werden.

Wittlage, Anfang Januar 1963

Dr. Massmann

Landrat

Köhne

stellv. Oberkreisdirektor

(Fortsetzung von Seite 1)

die Dauer stärker sind als alle Staatsgewalt, einen Feldzug zu führen, der die Völker selbst ins Treffen bringt. Wir müssen uns für die Wahrung der Menschenrechte einsetzen überall, wo sie verletzt werden. Wollen wir als freier Staat, als freies Volk vor uns selbst bestehen, so müssen wir jeden Bruch der Menschenrechte in unserem geteilten Land mit aller Klarheit vor die zuständigen Gremien der Vereinten Nationen bringen. Wollen wir dem Anspruch gerecht werden, der freie Teil Deutschlands zu sein, müssen wir gegen jeden Gewaltakt in jenem Teil unseres Landes auftreten, dem die freie Rede verwehrt ist.

Große politische Veränderungen werden nicht nur durch allgemeine Erwartungen und nicht nur durch weltweite Forderungen erzielt. Sie müssen in konkreten Einzelfällen von Menschen und in Völkern selbst herbeigeführt werden. Das Ende der Sklaverei begann, als Menschen in den Vereinigten Staaten sich dagegen wehrten, daß Menschen anderer Hautfarbe die Freiheit verwehrt wurde. Das Ende des Rassengewahns begann, als Menschen sich dagegen auflehnten, daß Menschen anderen Volkstums entrechtet und enteignet wurden. Das Ende kommunistischer Gewaltherrschaft kündigt sich an, seit Menschen in einzelnen Staaten des Ostblocks wagten, die klare Vernunft über den dunklen Unfehlbarkeitsanspruch der Partei zu stellen. Das Ende der deutschen Not wird kommen, wenn alle Deutschen im freien Teil unserer Heimat sich für die Verwirklichung der Menschenrechte jenseits von Mauer und Stacheldraht einsetzen. Politik und Volk haben hier ihre eigenen Aufgaben, ihre eigenen Möglichkeiten, aber das gleiche Ziel.

Polen muß weiter Getreide einführen

Das Zentralorgan der polnischen Emigration in England, der Londoner „Dziennik Polski“, wies durch Veröffentlichung einer Leserzuschrift darauf hin, daß das Polen der Zwischenkriegszeit jährlich rund 500 000 Tonnen Getreide exportiert hat. Die Exportmenge, so wird betont, würde sicherlich noch weit höher gewesen sein, wenn man einen aufnahmebereiten Markt gefunden hätte. So aber habe man eine „etwas zu große Menge“ in den Binnenmarkt schleusen müssen, was dazu geführt habe, daß die Getreidepreise einen „absurden“ Tiefstand erreichten.

Gegenwärtig muß die Volksrepublik Polen alljährlich zwischen zwei und drei Millionen Tonnen Getreide importieren, obwohl Warschau über die einst hochentwickelten agrarischen Ueberschußgebiete des deutschen Ostens jenseits von

„Verstehen und Freundschaft“

Die Gemeinde Bad Essen wünscht allen Deutsch Kroner Patenkindern ein frohes Weihnachtsfest und ein friedvolles neues Jahr.

Möge im neuen Jahr das gegenseitige Verstehen und die Freundschaft weiterhin vertieft werden und das Kreishemattreffen viele Patenkinder nach Bad Essen führen.

Düffelmeyer

Bürgermeister

Mönter

Gemeindedirektor

„Im Zeichen des Glaubens und der Hoffnung“

Als oberstes Anliegen deutscher Politik bezeichnet der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Hans Krüger MdB, in seinem Neujahrsaufruf „die Wiederherstellung der Einheit unseres Vaterlandes in Frieden und Freiheit“. Bis dahin werden die Heimatvertriebenen im Zeichen des Glaubens und der Hoffnung leben, „daß der Welt allen Widerständen zum Trotz eines Tages ein gerechter Friede“ beschert werde. Präsident Krüger nennt es erfreulich, daß der Widerstand der vereinten Kräfte des Westens gegen den kommunistischen Welt Herrschaftsanspruch härter geworden ist. Die Kuba-Krise habe die Machtgier des Weltkommunismus gezeitigt und die Erkenntnis vertieft, „daß es sinnlos und unverantwortlich wäre, den Männern im Kreml die Freiheit und den Anspruch auf Freiheit und Selbstbestimmung Stück für Stück zu opfern, um schließlich völlige Unterwerfung dafür einzuhandeln“.

Was aber auch im Jahre 1963 kommen mag, heißt es abschließend in dem Aufruf, „es wird unseren Willen und unsere Hoffnung nicht lähmen und uns bereit zu neuem unermüdlichem Einsatz für Heimat, Recht und Freiheit für alle Menschen, diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs, finden“.

Oder und Neisse verfügen kann, die vor dem Kriege jährlich ca. 1,2 Millionen Tonnen Getreide in andere Teile Deutschlands lieferten. Das Versagen der polnischen Landwirtschaft wird daran deutlich, daß also die Produktionsdifferenz gegenüber der Vorkriegszeit in Polen und den Oder-Neisse-Gebieten bei Getreide jährlich etwa vier Millionen Tonnen beträgt.

Oder-Neisse abgelehnt

hvp - Der „Weltkongreß der Liberalen“, der kürzlich in Den Haag tagte, lehnte eine Anerkennung der Oder-Neisse-Linie als „polnische Westgrenze“ nachdrücklich ab. Diese Anerkennung war von dem ehemaligen polnischen Botschafter E. Raczynski beantragt worden, indem er vorbrachte, eine solche Entscheidung werde der „gegenwärtigen weltpolitischen Lage“ gerecht. In der Resolution sollten überdies die Regierungen aller Länder der freien Welt aufgerufen werden, die Oder-Neisse-„Grenze“ anzuerkennen.

Dieser exilpolnische Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Sprecher, die sich gegen die exilpolnische Initiative wandten, betonten, eine Anerkennung der Oder-Neisse-Linie könne nur dazu dienen, „das kommunistische Regime in Polen zu stärken“. Von exilpolnischer Seite wurde hierzu erklärt, es handele sich um eine Auffassung, die leider im Westen verbreitet ist.

Rund 15 000 gingen nach Berlin

Seit Errichtung der Mauer in Berlin sind bis zum 6. Oktober dieses Jahres 14 878 Arbeitnehmer aus dem Bundesgebiet nach Westberlin übersiedelt. Wie das gesamtdeutsche Ministerium in seinem Jahresbericht mitteilte, hält besonders der Zuzug von jungen Arbeitskräften unvermindert an.

Die Berliner Wirtschaft hat sich auch im letzten Jahr als widerstandsfähig erwiesen. Die Umsätze der Industrie seien bis zum August 1962 genau so hoch wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der dritte Stacheldrahtzaun

70 Grenzpolizisten haben an der Zonengrenze gegenüber dem Westberliner Bezirk Spandau einen dritten Stacheldrahtzaun gezogen.

Auch an anderen Stellen der Sektoren- und Zonengrenze um Westberlin wurden Verstärkungsarbeiten an den Grenzhindernissen beobachtet.

Tut sich etwas in der Deutschland-Frage?

In politischen Kreisen der Heimatvertriebenen haben die Ausführungen des früheren amerikanischen Außenministers und jetzigen gelegentlichen Beraters von Präsident Kennedy in internationalen Angelegenheiten, Dean Acheson, zum Deutschland-Problem lebhaft Beachtung gefunden. Acheson erklärte vor der Militär-Akademie West Point, daß in der atlantischen Gemeinschaft, vornehmlich aber in Großbritannien und auch bis zu einem gewissen Grade in der Bundesrepublik Deutschland zur Frage der Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands allein Lippenbekenntnisse gezollt würden. Acheson schlug ein besonders enges amerikanisch-deutsches Zusammenwirken auf außenpolitischem Felde vor und forderte gleichzeitig eine Verstärkung des konventionellen Beitrags der Bundesrepublik zur westlichen Verteidigung. Die auch in dieser Hinsicht an Großbritannien geübte Kritik führte zu heftigen Erwidern von britischer Seite, woraufhin in Washington erklärt wurde, Dean Acheson habe nicht in seiner Eigenschaft als Berater des Präsidenten, sondern als Privatmann gesprochen.

Nichtsdestoweniger erblickt man in diesem Schritte des früheren US-Außenministers den Beweis dafür, daß einflussreiche amerikanische politische Kreise eine energische Initiative in der Deutschlandfrage befürworten, die über eine bloße Anerkennung und Festlegung des „status quo“ hinausgeht. Unter Hinweis darauf, daß Dean Acheson außerdem versicherte, man wisse in Washington sehr wohl, was man in dieser Hinsicht anstrebe, wurde von Seiten der Vertriebenen die Ansicht geäußert, es scheine also ein „Aktionsplan“ vorzuliegen, der noch umstritten sei, indem sowohl von britischer wie von „liberaler“ amerikanischer Seite empfohlen werde, es mit allgemeinen Sympathiekundgebungen zugunsten einer Wiedervereinigung Deutschlands bewenden zu lassen, sonst aber nichts Konkretes zu tun. Derartige Vorschläge seien von Vertretern der amerikanischen politischen Wissenschaft öffentlich zur Erörterung gestellt worden. Acheson habe nun darauf eine „ebenso klare wie nachdrückliche Antwort erteilt“.

Es habe den Anschein, daß Acheson die starke Anhebung des deutschen Verteidigungsbeitrages fordere, um damit die Sowjets vor die Alternative zu stellen: Entweder läßt Moskau eine Entwicklung in Richtung auf die Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes zu, oder es muß damit rechnen, daß die amerikanisch-deutsche Zusammenarbeit die Basis der atlantischen Politik gegenüber dem sowjetischen Machtbereich bildet. Es stehe somit zu erwarten, daß Präsident Kennedy bei den bevorstehenden weiteren West-Ost-Gesprächen die Deutschlandfrage in den Mittelpunkt der Erörterungen stellen werde.

Im neuen Kabinett

Drei Namen der neuen Bundesregierung fanden bei unseren Landsleuten starke Beachtung. Zunächst war es eine Ueberraschung, daß der „Patenonkel ganz Pommerns“, der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein Kai-Uwe v. Hassel, das viel umkämpfte Bundes-Verteidigungsministerium übernimmt. Sehr bedauert wurde allgemein, daß der verdienstvolle Bundesminister Ernest Lemmer (gesamtdeutsche Fragen) ausgetauscht wurde. Dieser gerade in der Wiedervereinigungsfrage so rührige Mann stand unserer Landsmannschaft immer besonders nahe, zumal er einst schon im Reichstag die Provinz Pommern vertreten hatte. Dagegen ist Vertriebenen-Minister Mischnick weiter in der Regierung verblieben.

Der bisherige Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Ernest Lemmer, hat aus Anlaß seines Ausscheidens aus seinem Amt eine außerordentliche Fülle von Briefen aus allen Kreisen der Bevölkerung Berlins, der Bundesrepublik, der Sowjetzone und aus dem Ausland erhalten. Führende Politiker aller Parteien, hohe Vertreter der beiden Kirchen, Industrielle, Gewerkschafter, Künstler, Sportler, Journalisten, aber auch eine besonders große Zahl ihm unbekannter einfacher Menschen dankten dem Minister für seine Arbeit und sprachen ihm ihr uneingeschränktes Vertrauen aus.

Zone hält Tausende Flüchtlingskinder zurück

Die Rückführung von über 2000 in der Sowjetzone zurückgehaltenen Kinder in ihre Elternhäuser im Bundesgebiet hat der Staatssekretär im Ministerium für Gesamtdeutsche Fragen, Thedieck, gefordert.

Der größte Teil dieser Kinder mußte, wie Thedieck im Rundfunk mitteilte, bei der Flucht ihrer Eltern in die Bundesrepublik bei Verwandten in der Zone zurückgelassen werden.

Nach Angaben Thediecks haben etwa 1600 Eltern die Rückführung ihrer Kinder beantragt.

Die Zonenbehörden begründen die Ablehnung der Ausreise-Genehmigung damit, daß zuerst zwischen

den beiden deutschen Teilstaaten vernünftige Abmachungen und vernünftige Lebenszustände geschaffen werden müßten. Thedieck nannte das eine Ausnutzung menschlicher Not zur politischen Erpressung.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Das Recht ist unsere Waffe!“ Diese Parole, die unser PLM-Sprecher auf der letzten Abgeordneten-Versammlung ausgab, behält auch im neuen Jahr ihre volle Gültigkeit. Ja, sie ist die Grundlage all' unserer heimatpolitischen Bestrebungen. Nicht ohne Grund haben wir daher die erste Nummer unseres Heimatbriefes 1963 mit einem Artikel über die Menschenrechte auf der Titelseite begonnen. Die Wiederherstellung dieser Menschenrechte und ihre Sanktionierung in einem international garantierten Abkommen würden nicht nur die deutsche Frage außerordentlich erleichtern, sondern sie sogar lösen können. „Aber so weit sind wir noch lange nicht...“, werden unsere Heimatfreunde erwidern. Gewiß, es ist dies kein schnell zu erreichendes Ziel, dafür aber ein allumfassendes.

Was schließen doch die Menschenrechte alles ein: die Selbstbestimmung, das Verbot jeder Vertreibung aus der Heimat, die deutsche Wiedervereinigung und die Ostheimkehr. Vor allem aber wird ihre Garantie auch eine starke moralische Hilfe für unsere menschlich wie materiell so geknechteten Deutschen in der SBZ sein, ganz abgesehen davon, daß damit die Berliner Schandmauer von selbst fallen würde.

Erst in seinem Neujahrsgruß hat der Regierende Bürgermeister von Berlin diese Trennmauer als eine Verhöhnung der Menschenrechte bezeichnet. Es bleibt die Frage offen, ob wir diese geradezu vorsintflutliche Sperre vom Westen aus schon ihrer ganzen Lächerlichkeit preisgeben haben? Wie in einem Schafspferch sucht Ulbricht seine Bevölkerung zusammenzuhalten, damit sein bankrott System nicht ganz in die Brüche geht. Dabei steht in der Verfassung der sogenannten DDR ausdrücklich vermerkt, daß jeder Staatsbürger nach Belieben auswandern kann. Und dann läßt der SED-Gewaltige seine eigenen Mitbürger niederknallen und, wie kürzlich wieder, junge Fluchthelfer lebenslang ins Gefängnis sperren. Dies ist Theorie und Praxis und beleuchtet die Unhaltbarkeit eines Zwangsstaates, den kein ehrlicher Deutscher will. Und die fehlende Freiheit jenseits der willkürlichen Grenzpfähle ist das, was die deutsche Wiedervereinigung verhindert. Aber wenn die Freiheit stirbt, verlöschen die Lichter der Heimat! Wir müssen also zu unserem Teil für den deutschen Freiheitswillen geschlossen eintreten, gerade weil es unsere Schicksalsgefährten drüben nicht tun können.

Das sture „Njet“ der Sowjets bei jeder sich bietenden Gelegenheit und das ständige Streben Chruschtschows, das Wiedervereinigungsproblem als eine ganz interne deutsche Hausangelegenheit zu betrachten, wobei er natürlich von seiner unhaltbaren Zwei-Staaten-Theorie ausgeht, kann nur durch konkrete Gegenvorschläge überbrückt werden.

Erfreulicherweise hat — von dem Kreml gar nicht einkalkuliert — der Westen durch seine feste Haltung in der Kubakrise das Gesetz des Handelns wieder an sich gerissen. Noch mehr, die Weltgewichte scheinen sich zu verschieben, da die freie Welt an Stärke gewonnen hat. Und damit hat sich auch unsere landsmannschaftliche Hoffnung bestätigt, daß die Zeit doch für uns arbeitet. Geduld und Gradlinigkeit unseres Willens, Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit sollen die Leitsterne für die Zukunft sein. „Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß“.

Befinden wir uns nun an unserem Teil bei der großen landsmännischen Aufgabe auf dem richtigen Wege? Die Richtigkeit unserer Haltung wird uns jedenfalls von unseren Landsleuten wiederholt bestätigt. So schreibt unser Heimatkreisbearbeiter Paul Ladwig, Lübeck, u. a.: „Immer für die Heimat zu arbeiten, ist jetzt unser Lebensziel. Unser Heimatbrief ist ein Bindeglied zwischen allen Deutsch Kronern und Schneidemühlern, er müßte von jeder Familie gelesen werden. Die Heimatfragen und die Erinnerung an die Heimat stellt unser Brief so wunderbar heraus, daß jeder, der ihn mit Ruhe und Bedacht liest, immer wieder aufgerüttelt wird, sich mit unserer deutschen Lebensfrage zu befassen. Leider hat unser „Wirtschaftswunderland“ manchen den Blick für unser Hauptziel, die Heimat zurückzugewinnen, getrübt.“ Ldm. Ladwig schloß seine Betrachtung mit der Feststellung, daß in unseren Kreisgruppen eine gewisse Müdigkeit oder Gleichgültigkeit zu beobachten sei. Nach dem großen Erfolg der Pommern-Tage in Köln müßten auch unsere Heimatkreistreffen nicht weniger wichtig genommen werden, zumal dabei eine enge Verbindung von Mensch zu Mensch noch stärker sei als bei den Großtreffen.

Dazu möchten wir sagen, das beste Mittel unsere Heimatfreunde zum landsmännischen Zusammenhalt zu bringen, der auch nach außen in Erscheinung treten muß, ist ein Vergleich mit der Zone. Was würden unsere Freunde drüben dafür geben, wenn ihnen eine heimatpolitische Organisation erlaubt würde, wenn sie unbeirrt Treffen veranstalten, Unterstützungsaktionen für vertriebene Landsleute durchführen und vielleicht auch eine eigene Zeitschrift herausgeben könnten. Zur Illustrierung, wie es jetzt drüben aussieht, mag ein Brief eines Ldm. aus Mitteldeutschland, der sich für Liebesgaben zu Weihnachten bedankte, gelten. Es heißt darin u. a.: „... In unserem Wohlstandslande (gemeint ist die DDR) hat sich inzwischen viel Aufregendes ereignet. Die Lebensmittelkalamität droht einer Katastrophe zuzutreiben. Seit dem Sommer sind Fleisch und Fett bei uns regelrecht knapp. Die Zuteilungen sind sehr gering, und man muß sich wundern, daß die Menschen sich so etwas gefallen lassen. Die Hoffnung auf eine Besserung ist in weite Ferne gerückt, denn die gegenwärtigen Massenschlachtungen von Jungtieren und der Abgang von Vieh durch Maul- und Klauen-seuche kann nicht so schnell wieder wettgemacht werden.“ Also zu dem Verzicht auf jederlei menschliche Freiheit tritt noch der wahre Kampf ums tägliche Brot.

Und dann die Karte eines westdeutschen Ldm., der Weihnachtsbesuch aus Ost-Berlin hatte. Er bemerkt nur kurz: „Heute kam ein Kollege von drüben zu mir. Auf meine kurze Frage, wie geht's, gab er eine ebenso lakonische Antwort: „In der DDR ist alles trostlos!“

Nutzen wir deshalb unsere Freiheit im Westen, nicht nur, um sie zu genießen, sondern auch zu bedenken, daß sie auch Pflichten enthält. Gerade gegenüber unseren Brüdern und Schwestern jenseits der Grenze. Wie sagte doch Prof. D. Dr. Thielicke von der Universität Hamburg am vorjährigen „Tag der Deutschen Einheit“?: „Freiheit ist nicht, daß wir tun können, was wir wollen, sondern Freiheit heißt, daß wir werden dürfen, was wir sollen.“ Und dieses „Sollen“, diese Verpflichtung ist das immerwährende Streben nach einem Gesamt-Deutschland!

Von den vielen Neujahrsgrüßen, die wir erhielten, möchten wir die Auslandspost voranstellen. So vergaß uns auch diesmal die Familie A. Niederlag nicht, jetzt 70 Henden Drive Calgary, Alberta, Canada, und sandte einen schmucken Glückwunsch. Ebenfalls über den Ozean kam ein Brief der Deutsch Kronerin Frau Martha Schaffarczyk, die jetzt in 1 Berlin 61, Urbanstraße 28, wohnt und eine Tochter des Ackerbürgers Albert Kruske vom Abbau ist. Sie schrieb aus Pittsburg, Pennsylvania, wo sie für ein halbes Jahr bei ihrer Tochter zu Besuch weiß, u. a.: „... Es ist hier eine herrliche Berglandschaft, und es gefällt mir wunderbar. Ich kann immer nicht abwarten, bis die Heimatzeitung erscheint, und mein Sohn muß sie mir jeden Monat nach hier schicken. Obwohl ich schon 30 Jahre in West-Berlin ansässig bin, höre ich gerne etwas von Verwandten und Bekannten. Im letzten Kriegsjahr war ich mit meinen Kindern in Deutsch Krone und mußte mit ihnen am 27. Januar 1945 flüchten.“ Den Wunsch der Einsenderin, ihr ein geschlossenes Einwohnerverzeichnis zu übersenden, konnten wir leider nicht erfüllen. Sie kann aber bestimmte Anschriften bei unserer Lübecker Heimatkreiskartei, Georgstraße 10, erfragen.

Ein weiteres Schreiben, zwar nicht aus dem Ausland, aber über ein Entwicklungsland, schrieb uns Ldm. Luise Schade, Frau von Dipl.-Landwirt Dr. Hans Schade, früher Deutsch Krone, aus 53 Bonn, Colmanstraße 43: „Daß ich so lange nichts hören ließ, lag daran, daß bei unserem Aufenthalt in Pakistan eine fast unerträgliche Hitze herrschte, die geradezu lähmend wirkte. Sowie mein Mann nach Afrika abgereist ist, wobei ich diesmal nicht mitgehe, da er für drei Monate ständig in den verschiedensten Ländern des schwarzen Erdteils herumreist, werde ich mich wieder melden.“ Bekanntlich ist Dr. Sch. im Auftrage des Auswärtigen Amtes inzwischen schon sehr weit auf der Weltkugel herumgekommen.

Daß das Interesse an der alten Ostheimat nicht erloschen ist, zeigt wieder die starke Nachfrage nach Bildern und Landkarten bei uns. Einen Sonderwunsch hatte dabei unser Deutsch Kroner Ldm. Johannes Goeck, jetzt Dülken (Rhld.), Friedrichstr. 5, mit der Suche nach einem Meistblatt 1:25 000 (Stranz und Umgebung). Wer kann da helfen?

Zu unserer Bild-Frage in der Dezember-Nr. „Wo stand die Dorfkirche?“ konnte uns die ehem. Neugolzerin Margarete Stoy verw. Gall, jetzt Dorsten 3, Ebkesweg 20, mitteilen, daß das abgebildete Gotteshaus die Kirche ihrer Heimatgemeinde darstellt.

Das erste Echo zur Ankündigung des diesjährigen Deutsch Kroner Bundestreffens kam von unserem Deutsch Kroner Ldm. Erich Dams (Abbau Quiramer Chaussee), jetzt Borgholzhausen 2 über Bielefeld, der u. a. schreibt: „Ist es nicht ein Hei-

materlebnis, alle zwei Jahre in Bad Essen so viele alte Bekannte wiederzufinden?“ Also bitte den 25. und 26. Mai d. J. auf dem neuen Kalender vormerken.

Ein echtes Dankschreiben ging ein von Frau Helene Wellnitz, einer Plietnitzerin, die jetzt in 2 Hamburg 20 Großborstel, Merkelweg 4, wohnt. Wir lesen da u. a.: „Schon viele Jahre halten meine Familie und ich den Heimatbrief und möchten einmal zum Ausdruck bringen, wie dankbar wir für diesen Mittler heimatlicher Erinnerungen, Gedanken und Grüße sind. Er ist für uns zur Brücke geworden, von dem Jetzt zur alten, unvergessenen, angestammten Heimat. Wir hatten in Plietnitz eine Fleischerei und lange Jahre die Poststelle I. 1945 fanden wir nach langer Irrfahrt, zunächst in Niedersachsen und zwar bei Nienburg (Weser) eine neue Heimat. Wir bauten dort mit einer Landwirtschaft eine neue Existenz auf, mußten aber 1954 den Betrieb auflösen, da mein Mann schwer herzkrank wurde. Mit unserer inzwischen verheirateten Tochter Irmitraud und deren Mann, Oberpostsekretär Karl-Heinz Ruchhöft, und seinen Eltern wohnen wir jetzt in Hamburg im gemeinsam erworbenen Haus zusammen.“

Da unsere Berliner Heimatfreunde aus beiden Heimatkreisen jetzt gemeinsam in der alten Reichshauptstadt auftreten, soll unser Ldm. Max Sonntag, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 20, zu unserem Schneidemühler Teil mit einem schlichten Neujahrswunsch überleiten, gleichsam für alle Landsleute dort: „Möge das neue Jahr uns allen Gesundheit, Kraft, Schaffensfreude und den Frieden schenken, der uns unsere n heimatlichen Zielen näherbringt!“

Von unseren Schneidemühler Freunden beginnt der dort geborene Rudy Jaeschke (Alte Bahnhofstr. 16), der seit 1937 in Deutsch Krone lebte und jetzt in Hamburg 39, Heideberg 38/II, wohnt. „Durch Ali Kruske, meinen Kameraden von der 14. (Pz.-Jäger) I. R. 509 aus Deutsch Krone bekam ich einen Teil der bisher erschienenen Jahrgänge unseres Heimatblattes und habe das Furchtbare noch einmal nachgelebt. Mit den Angestellten der H. St. O.-Verwaltung verließ ich am 28. Januar 45 per LKW unser Städtchen. Was ich unterwegs nach Ludwigslust erlebte, möchte ich nicht mehr heraufbeschwören. Dann kam die schwere Zeit in der SBZ. 1948 wurde meine erste Ehe mit einer Deutsch Kronerin geschieden. 1949 schloß ich die zweite Ehe mit einer Hamburgerin, die 43 ausgebombt war. Deren Schicksal und mein Erleben schloß uns für immer zusammen. Mit Hilfe guter Freunde flüchteten wir am 3. 3. 61 nach Berlin und waren am 20. 3. in Hamburg. Da wir als „Butenhamburger“ seit 54 registriert waren und den Zuzug hatten, bekamen wir die Zwei-Zimmer-Wohnung einer verstorbenen Verwandten. Hier fand ich vor sechs Monaten meinen ehemaligen Arbeitskollegen und Kriegskameraden Ali Kruske. Wir sind oft zusammen und finden dann beim Tausch der Erinnerungen an die alte Heimat kein Ende.“

Im Hbf. 1961 fand ich den Artikel von dem Pianisten Ernst Lenz, den schon meine Eltern kannten und schätzten. Ich selbst habe mit ihm in den zwanziger Jahren oft zusammen musiziert. Der Landesjugendpfleger Fellmer wohnt meines Wissens in Nauen bei Berlin, wohin er bereits 1941 verzog.

Ob wir unsere liebe, alte Heimat wohl noch einmal wiedersehen? Wie oft besuche ich in Gedanken die alten Stätten. Ist es da nicht verständlich, daß ich nach jedem 15. eines Monats auf den Heimatbrief warte? Dann bleibt alles liegen. Wichtig ist dann nur die Verbindung mit der alten Heimat, die uns das Blatt vermittelt.“

Grenzenloses Vertrauen zum Hbf. spricht auch aus den Zeilen der Hfd. Alma Bialkowski, verwitwete Drescher (Alte Bahnhofstr. 7) aus der SBZ, die durch uns hofft, den noch lebenden Sohn Heinz Drescher wiederzufinden. Soweit es in unseren Kräften steht, wollen wir dabei helfen und hoffen auf den Zufall, der auch die beiden Brüder Lange (Buddestr. 7), ihre Neffen, zusammenführte. Der Sohn Heinz war in der Karlstraße noch bei der Mutter, lernte in Stolberg b. Küstrin Bau- und Möbeltischler, ging dann nach Kottbus zum RAD und arbeitete als Geselle bis zum Ausbruch des Krieges in Wittenberge/Elbe. Seine drei Schwestern wohnen in der Nähe der Eltern.

Fam. Herbert Grams in 789 Waldshut, Gurtweiler Str. 1, die als Koschützer Verbindung mit der Bürgermeisterfamilie Münter pflegen — Hfd. Münter starb 1956 in Frankfurt — berichtet: „Wir hätten unverhofft Besuch aus der Heimat. Es war die jüngste Tochter unseres Bürgermeisters mit Familie. Hier unten ist es ja sehr schön. Trotzdem hat man immer Sehnsucht nach einem Menschen aus der Heimat. Zum Gegenbesuch waren wir dann bei der Fam. Kuhl in Weeze (Ndrh.), Karl-Arno-Str. 24. Die Witwe unseres Bürgermeisters feierte gerade ihren 79. Geburtstag. Sie ist noch sehr rüstig. Wir haben ihnen soviel von unserem Hbf. erzählt, daß sie nun auch Bezieher werden wollen. Wenn er hier unten in Waldshut ankommt, dann lassen wir alles stehen und liegen. Ich

habe schon viele Bekannte gefunden. Jedes Jahr, ich fuhr zweimal in die SBZ, habe ich meinen Eltern und Geschwistern berichten können.“

„Ich bin die Ehefrau vom Lehrer Franz Hartung aus Riege“, stellt sich unsere Hfd. Johanna Hartung in 5201 Neunkirchen 162 üB, Köln vor. „Mein Vater Joseph Teske, Lehrer i. R., wohnte bis 1945 in Schneidemühl, Schrotzer Weg 75. Meine Eltern sind tot.“ Dank für die inzwischen eingegangenen Karteiangaben der Familien Hartung und Teske und beste Wünsche für die LAG-Angelegenheit.

„Ich kam erst Ende März 1960 aus der SBZ, wo ich mit meinen Eltern in Haldersleben bei Magdeburg, Friedrich-Engels-Platz 20, wohnte“, berichtet Fr. Gerda Eichhorst in Berlin 41, Düppelstr. 5, p. 1. „Ich bin die Tochter des Kfm. Wilhelm Schewe, Berliner Platz 6, Meine Eltern besaßen dort ein Lebensmittelgeschäft und Restaurant. Mein Vater starb am 16. März 61; meine Mutter setzte sich kurz danach zu mir nach Berlin ab. Mein Mann Rudolf Eichhorst, ehemaliger Angest. an der Regierung, ist seit Kriegsende vermißt. Er war zuletzt Wehrmachtsbeamter beim Luftgaukommando Prag und soll nach Rußland gekommen sein. Es fehlt jede Spur. Meine jüngste Schwester Susanne ist seit August 1947 in Schottland verheiratet. Ihre Anschrift: Mrs. C. R. Ogilvic, Prospect-Villa-New-Road Kennoway-Fife, Schottland.“

Zu spät meldet unsere Hfd. Gertrud Ahsmann (Schmiedestr. 60) in 763 Lahr-Dinglingen, Schweickhardstr. 12, die Anschrift ihrer Nichte Anneliese Sch. und damit die des eigenen Bruders; doch danke ich für die noch fehlende Karteiergänzung voraus. „So einen Heimatbrief mußten unsere Lieben in der sogenannten DDR auch haben! Ich habe schon viele Anschriften nach „drüben“ vermittelt. So fand mein Bruder seinen alten Jugend- und Sportfreund Josef Spors, wofür er sich jetzt bei mir bedankte. Auch ich habe schon viele liebe, alte Bekannte darin gefunden und stehe noch heute in Verbindung mit Fam. Alfred Lüdtke, Gotthold Fliegner, Margarete Soult, Otto Repke.“

Siegfried Hammernick (Schlochauer Str. 7) in 1 Berlin 20, Klosterstr. 5, berichtet über seinen Besuch beim Klassenkameraden Willy Janke in Hagen (Westf.), Haldener Str. 101, und wendet sich mit der Bitte an alle Klassenkameraden der Dietrich-Eckart-Schule (Bromberger Str.) von der Klasse 8 go, sich zu melden.

Von einem gemütlichen Beisammensein („wir haben uns durch den Hbf. gefunden“) grüßen die alten Kameraden der Bahnmeisterei 1 und 5 Horst Jeleniewski (Düsseldorf, Worringer Str. 80) und Johannes Liptow (Rheinberg, Ahornstr. 10).

„Mein Vater August Schwanke wurde im Oktoberbrief gesucht. Er stammt aus Keßburg (Kr. Deutsch Krone) und war als Zimmermann in Schneidemühl tätig. Meine Mutter (geb. Schulz) stammte aus Deutsch Krone. Sie starb 1939. 1927 zogen meine Eltern nach Küddowtal, wo mein Vater dann erneut heiratete. Aus der ersten Ehe stammen vier Mädchen. Meine älteste Schwester wohnt in Steinhavler Mühle b. Fürstenberg/Havel, die dritte, Marta Streitberger, in Oldenburg und die jüngste, Elsbeth Prien, in der Schweiz. Ich, Trude Weywerth, in 503 Hermülheim, Im Schetteling 3, habe acht Kinder, von denen fünf bereits verheiratet sind. Es sind wieder neun Enkelkinder hier. Wir Mädchen gingen alle in Schneidemühl zur Schule. Ich wurde 1921 von Pfarrer Bechtold in der Lutherkirche eingeschrieben. Die gesuchte Ursel Schulz war die Nichte meiner Stiefmutter und Halbweise. Die rechte Mutter Elsbeth Schulz hat in Mecklenburg wieder geheiratet.“

Hfd. Paul Müller, Lehrer i. R., in Neumünster, Sedanstr. 18, dankt für das Eingreifen in der Angelegenheit Usch. „Die Anregung im Hbf. hatte Erfolg. Es meldete sich eine Hfd., die mir zur Einsicht ein Büchlein mit einer kurzgefaßten Geschichte der Stadt Usch und einer Beschreibung des Kalvarienberges überließ. Mein Wunsch ist damit in jeder Hinsicht erfüllt.“ (Es wäre schön, wenn auch wir einmal in das Büchlein schauen könnten oder Hfd. Müller nun zur Feder für alle greift! D. R.)

Ueber die mit Hfd. Alfons Nehring (Fea-Werke), dann Polizeimeister in Götheby-Holm üB, Eckernförde hergestellte Verbindung freuen sich Hfd. Elise Zuch und Mutter in Ebsdorf üB, Uelzen, im Altersheim.

Fr. Grete Fiebranz, jetzt Braunschweig, Friedrichstr. 21, ist seit längerer Zeit bettlägerig. Ihre Mutter, Fr. Margarete Gossow, ist im Christinenstift in Gifhorn und nicht, wie berichtet, bei der Tochter in Braunschweig. Fr. Gossow ist leidend. Beiden Kranken herzliche Genesungswünsche.

Gleiche Wünsche gelten auch unserer Hfd. Hedwig Koltermann (Güterbahnhofstr.) in Mecklenburg und Vater Arndt (Breite Str.), der sich in der SBZ den rechten Oberarm brach. „Der Knochen ist ja geheilt, aber den Arm bekommt er noch nicht hoch.“ Wir hoffen mit, „daß es mit der Zeit wieder gut wird“.

Unser besonderes Mitgefühl gilt allen Hfd., deren Festfreude durch den Tod eines lieben Angehörigen gestört wurde. Das gilt insbesondere für Familie Selke, über die unser Kamerad August Pidde eingehend berichtet. Erich Selke folgte der Vater Paul, und nun ist die Mutter so geschlagen, daß auch sie schwerkrank darniederliegt. „Wie schön war es doch in unserer Heimat, und wie schön haben wir unseren Sport gepflegt, ein jeder den, den er liebte. Oft, ja sehr oft denke ich an die Zeit, wo wir daheim unsere Sportfeste feierten. Heute sind wir alt und einsam. An beiden Augen bin ich am grauen Star operiert worden und kann nur mit einer Starbrille sehen.“

Erfreulich war der Eingang von Karteiberichtigungen. „Ich bin nie Schneidermeister gewesen, sondern Zahnarzt und habe Kl. Kirchenstr. 19 gewohnt. Meine Frau war Schneidermeisterin und wohnte Wilhelmplatz 14—16“, schreibt Hfd. Zahnarzt Paul Esch aus 62 Wiesbaden, Rheinstr. 82, mit heimattrauen Grüßen an alle.

Florian Swit, Steinhorst, denkt gern an seine Gesellenzeit in der Walkmühle zurück und erzählt lustige Episoden in seinen langen Briefen, in denen auch oft von Familie Marotz die Rede ist.

Und nun kurz berichtet: Schliep, Herta (Mittelschullehrerin, Jahnstr. 1, berufstätig Märkisch Friedland) Springe/Deister, Rosenstr. 29, mit Charlotte Schliep, Bruder Hans-Siegfried in Tecklenburg (Westf.), Bodelschwingweg 7; Reichsb.-Ass. i. R. Friedrich Höhne (Buddestr. 2) in 614 Bensheim (Bergstr.), nach Mozelstr. 22/II.; ins Eigenheim nach 4801 Babenhäusen b. Bielefeld, Berliner Str. 19, Kriminalhauptwachtmeister Egon Lange; Jolanda Geisler, verw. Hartwig (Breite Str. 12) wieder verh. Müller in 8592 Wunsiedel (Obfr.), Waldstr. 39; Gewerbeoberlehrer Kurt Schröder (Ackerstr. 26) in 4307 Kettwig (Ruhr), Muhrenberg 1; Ursula Brieske (Firchauer Str. 10) in 3388 Bad Harzburg, Mittelstr. 2; Paul Bütow (Waldschlößchen 74) in 28 Bremen nach Lichtenbergstr. 37; Maurer Werner Brüggemann, Bromberger Str. 71) in 405 M.-Gladbach nach Alleestr. 67; Arb. Bruno Brüggemann nach 4 Düsseldorf, Liniestr. 44; Schmied Bernhard Kollas (Seydlitzstr. 7) in der Heimatstadt nach ul Warsztatowa 4/1; Fam. Hugo Weckwerth (Schützenstr. 5), früher Personalbahnhof / Gepäck- und Güterboden, in 8944 Gronenbach 2 üB. Memmingen, Unter Thal 25. Mit Ausnahme von Hans-Jürgen haben die anderen drei Söhne schon eigenen Hausstand: Zimmerpolier Kurt im Nebenhaus, Maschineneinsteller Heinz in 7343 Kuchen (Wttbg.), Neckarstr. 23, u. Schreiner Willi in 894 Memmingen, Lindenbadstr. 6.

„Auf einem geerbten Grundstück haben wir gebaut, sind glücklich, unser eigenes Reich zu haben, und genießen die Ruhe. Schade, daß mein Vater dies nicht mehr erleben durfte“, meldet Fr. Christa Mielck geb. Dreier den Umzug nach 2 Hamburg-Wandsbek, Trauns-Allee 14 a.

Besondere Wünsche gelten auch Hfd. Wilhelm Schütz in 5274 Deitenbach-Lautenbach üB. Gummersbach. „Seit dem 1. November bin ich pensionierter Beamter der Stadt Dortmund und habe meine Altersresidenz nach hier verlegt. Ich wohne in einer herrlichen Landschaft.“

Danken muß ich noch den Hfd. Conrad Schick in Münster, Hafenstr. 89/II., Otto Hoffmann, Osnabrück, Ludwigstr. 11, für die Karteiergänzungen und Fr. Grete Gohlke (Zander) in Itzehoe für „Das Vermächtnis des Großvaters“, eine Erzählung unserer Hfd. Jo Mihaly in der „Apotheken-Illustrierten“, auf die wir noch zurückkommen, desgleichen Familie Höppner in Geislingen für die Zeitungsnotiz „Der Alte Fritz fuhr einst durch Schneidemühl“.

Nun aber zu der Festtagspost, die wieder reichlich einlief. Als alte Kriegskameraden grüßten von t-mot 687 Klemens Ksobiak „Steffi“ Engert, Bernhard Krenz, Gustav Freyer, Leo Schmidt, Hildegard Frauendorf, Willi Prahl, Friedel Maaß, Dr. Illig, Herbert Stark. Dazu kamen aus Ost und West Grüße an alle von den Fam. Johannes Pasda, Bernhard Kollas, Rosenau, Fiebing, Arthur Hinz, Franz Storbeck, Paul Parussel, Jesse, Tetzlaff-Pergrande, Hans Ziolkowski/Wiein 19, Boshchr. 1/26/13, Erich O. Freter 1163 Clay Ave Bronx 56 N. Y. USA, Max Sonntag, Seyda, Josef Klawitter, Fritz Gaertner, Hugo Weckwerth, Erich v. Wedel, Walter Quast, Leo Mallach, Ernst Wegner, Fleißig-Bertrand, Adolf Naß, Georg Schudy, Ilse Gund/Gums und den Hfd. Gertrud Prange, Reinhold Müller, Ursula Rypzinski, Margarete Soult, Gertrud Roeske, Leokadia Schuler, Regina Libor, Martha Bottke sowie unserem lieben Cuxhavener Freund Erwin Reimann, dem wir auch an dieser Stelle zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst der Patenstadt persönlich und für seine Familie alles Gute wünschen. In der Patenschaftsarbeit vertrat Amtmann Reimann die Angelegenheiten der Schneidemühler als Treuhänder in einer Art und Weise, die unsere anhaltende Dankbarkeit verdient.

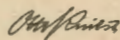
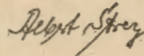
Die „Dämmerstunde“ kam als Weihnachtsgedicht von Hfd. Magdalena Spenler zu spät. Der Satz stand bereits. Trotzdem Dank dafür.

Das neue Jahr hat mit Eis und Schnee seinen Einzug gehalten. Was es uns bringen wird, das ist noch in undurchdringliches Dunkel gehüllt; aber eines wissen wir: Der Bolschewismus hat seine Pläne nicht aufgegeben, die ganze Welt zu erobern. Die Anerkennung zweier deutscher Staaten wäre der erste Schritt dazu, die Macht der roten Herrscher bis an die Zonengrenze zu verewigen, um nach Berlin dann auch die Bundesrepublik dem „sozialen Segen“ in der heutigen SBZ zuzuführen.

Es liegt an jedem von uns, daß wir das Vertrauen unserer Brüder und Schwestern unter dem Joch „drüben“ nicht enttäuschen, daß wir uns nicht mit dem dreigeteilten Deutschland abfinden und immer wieder für unser Recht auf ein Deutschland und unsere Heimat eintreten. Dann kann auch kein Politiker mehr an dieser Forderung vorbeigehen!

Mit heimattreuen Grüßen

Eure

früher Deutsch Krone

früher Schneidemühl

Einladung
Jahreshauptversammlung
Sonntag, 10. Februar 1963, um 15.00 Uhr,
in den Charlottenburger Festsälen,
 Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 43-45.
 Fahrverbindungen: U-Bahn Kaiserdamm, S-Bahn Witzleben und Westend, Autobus 10 und 65.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über das Geschäftsjahr 1962
2. Berichte des Kassenführers und der Kassenprüfer
3. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes
4. Anträge und Verschiedenes

Hierzu werden alle Mitglieder und Heimatfreunde sehr herzlich eingeladen.

Heimatgruppe Schneidemühl in Berlin

Für den Vorstand
Hans Gusig, Vorsitzender

An unsere Sportler

Wie uns der Schneidemühler Hfd. Werner Hacker, Bielefeld (Thielenstr. 4) mitteilt, ist der Termin des 26. Mai 1963 in Bad Essen vom DSC Bielefeld — Alte Herren zur Fußball-Pokalteilnahme zustimmend aufgenommen worden. Sollten Deutsch Kroner und Schneidemühler (evtl. auch Bad Essen?) ebenfalls eine Mannschaft stellen, so wäre das wirklich eine feine Sache.

Bauernhöfe in Gefahr

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Rehwinkel, hat in Hannover vor dem drohenden Verlust von „einigen zehntausend Bauernhöfen“ in der nächsten Zeit gewarnt, falls die Bundesrepublik nicht noch im letzten Augenblick das wirtschaftspolitische Steuer zugunsten der westdeutschen Landwirtschaft herumwerfe.

Falls sich die Voraussage des EWG-Vizepräsidenten Mansholt erfülle, daß von den rund 2,2 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben in der Bundesrepublik 1,5 Millionen ihre Produktion einstellen müßten, dann sei die Ernährung der westdeutschen Bevölkerung nicht mehr gewährleistet.

Das älteste Bürgerhaus Westpreußens

Den schrecklichen Zerstörungen bei Kriegsausgang fiel in Elbing auch das älteste Wohnhaus zum Opfer. In der Wilhelmstraße hatte die Orgelbauanstalt Terletzki ein stattliches Gebäude inne, dessen Front ein breites spätgotisches Portal zwischen hohen Fensterreihen zeigte, das jeder Kirche zur Zierde gereicht hätte. Das Haus ist ehemals das Refektorium eines Dominikanerklosters gewesen und war, nachweislich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erbaut, mit rund 500 Jahren das älteste Bürgerhaus nicht nur in Elbing, sondern in der ganzen Provinz Westpreußen. (hvp)

Von der Küddow an den Rhein

Ehem. Schneidemühler wurde „Chef der deutschen Weinwerbung“

Wie klein ist doch die Welt, und für uns Ostvertriebene ist sie besonders klein geworden, da wir im geteilten Vaterland nicht einmal ungehindert nach Mitteldeutschland, geschweige denn in die alte Ostheimat gelangen können. Wir leben nun alle in einer großen Diaspora, wobei es nichts Besonderes an sich ist, wenn einer unserer Heimatfreunde nach dem äußersten Westen Deutschlands verschlagen wurde.

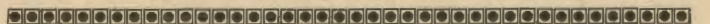
Und doch trauten wir unseren Augen kaum, als wir kürzlich auf dem Bildschirm einen ehem. Schneidemühler in einer interessanten Weinreportage sahen, in der er sich auch vorstellte: Friedrich A. Cornelien. War das nicht der frühere Redakteur des „Geselligen“, der so manches Mal mit spitzer, zuweilen auch spritziger Feder schrieb, besonders, wenn es um die Belange der grenzmärkischen Landwirtschaft ging. Aber dann der Sprung von ostdeutschen Pflanzkartoffeln zum rein deutschen Wein! Ob das wohl stimmte?

Und diese Ungewißheit ließ uns keine Ruhe. So suchte unser OK.-Schriftleiter das „Haus des deutschen Weins“ in Mainz auf — und konnte seinen früheren Kollegen als „Chef der deutschen Weinwerbung“ begrüßen, ein wichtiges Amt, das er bereits seit 1949, also seit einem Dutzend Jahren, inne hat. Wir sprachen sozusagen zwischen Tür und Angel, da es in dieser zentralen Werbestelle wie in einem Taubenschlag zuing. Und wenn Oberlandwirtschaftsrat Cornelien in jener aufklärenden Reportage gemeint hatte, Wein bedeute nicht nur Romantik, sondern in erster Linie auch einen wichtigen Zweig der Landwirtschaft, dann hatten wir von der ersten Vorarbeit für den edlen Tropfen in seiner Dienststelle schon einen Vorgeschmack.

Und dann kam eine Ueberraschung. Als ich Genannten fragte, ob der bekannte Weingutsbesitzer Graf Matuschka a. G. Reifenklaue etwas mit dem Reg.-Assessor gleichen Namens, der vorübergehend beim Landratsamt Deutsch Krone tätig war, zu tun hat, da hatte ich den Grafen auch schon an der Strippe, der sich genau auf Deutsch Krone und seine schöne Umgebung besann. Seine kurze Tätigkeit in unserer Kreisstadt fiel in die Amtszeit von Landrat Kleemann. Wie uns dazu Bürodirektor i. R. Nitz (Darmstadt) mitteilte, sei der Graf ein begeisterter Jäger gewesen und habe auf einer Jagd bei Kleemann einen Keiler geschossen (wahrscheinlich auf der Domäne Bussberg, Kr. Arnswalde, woher die Ehefrau des Landrats stammte).

Weiter konnte Hfd. Cornelien berichten, wie erfreut er gewesen sei, durch die Wein-Uebertragung Anrufe von zahlreichen früheren Bekannten erhalten zu haben. Auch hörten wir, daß der frühere Hauptschriftleiter des „Geselligen“, Ernst Meink, noch am Leben ist und in Nürnberg wohnt.

Stellen wir abschließend fest, daß mit Paul Höltge (Oestrich-Winkel) nicht nur der mit größte deutsche Rosenzüchter — aus Jastrow stammend — am Rhein sitzt, sondern auch mit Graf Matuschka einer der führenden deutschen Weingutsbesitzer. oe



Daheim

Heut Nacht war ich im Traum daheim!
 Es winkt mir zu, die Mutter mein.
 Spricht mich mit Kosennamen an,
 Wie nur ein Muttermund es kann.

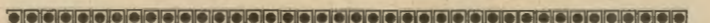
Als ich nun, nach tiefer Nacht,
 Zu neuem Tagewerk erwacht.
 Fragt' ich mich, was die Mutter will.
 Der Mund schweigt doch schon lange still.

Sie ruht doch in dem schmalen Haus,
 Von ihrer Lebensarbeit aus.
 Was will der Mutter Mund mir sagen,
 In diesen winterlichen Tagen!

Mahnt sie mich still an eine Pflicht.
 Mein Kind vergiß das Beste nicht.
 Trag's Licht hinaus, in diese Welt, —
 Damit die Liebe den Weg erhellt.

Gewiß, dies soll die Mahnung sein,
 Von meinem toten Mütterlein.
 Der Kerzen heller Lichterschein
 Sollt' ein Gruß aus der Heimat sein.

Lucie Prellwitz (Bützow)



Auf der Penne vor fünfzig Jahren

Fortsetzung des Artikels aus der Dezember-Nr. von Dr. Arnold Spletstösser

In unserer großen Vertriebenen- und Flüchtlingsfamilie mag es zuweilen vorkommen, daß man auf der Straße plötzlich von einem Unbekannten mit dem vertraulichen „Du“ angesprochen wird. Kein Wunder, wenn man sich 20 und mehr Jahre nicht gesehen hat. Von den anderen trennen uns 17 Jahre. Nun sind 17 Jahre ja gerade keine Ewigkeit, aber immerhin lang genug, um das Gesicht so zu verändern, daß man manchmal nachdenken muß: Wer mag das wohl sein? In dieser unangenehmen Lage habe ich mehrmals gestanden. Am Karfreitag vor zwei Jahren klingelte die Glocke der Tür. Als ich sie öffnete, stand ein gut gepflegter seriöser Herr vor mir. „Na, an Dir ist das Wirtschaftswunder auch nicht spurlos vorübergegangen“, waren seine ersten Worte. Weil er wohl der Meinung war, ich hätte ihn nicht richtig verstanden, deutete er mit beiden Armen einen ansehnlichen Bauchumfang an. Aber ich hatte ihn sehr gut verstanden, nur wußte ich nicht, von wem ich angesprochen wurde. Dieses war ihm dann auch gleich aufgefallen, und er fragte: „Kennst Du mich nicht mehr?“ Ich wollte ihm nicht wehtun, aber ich mußte die Frage verneinen. Sichtbar erschrocken hauchte er verlegen: „— Starck — Carl — Starck.“ Dann nahm er seine dunkelumrandete Hornbrille ab, und ich erkannte ihn. Die Freude war groß. Denn der Carl Starck, der war mir ein lieber Freund, oft hatte der Becher uns beide vereint. Aber hier hatte nicht Sonnenbrand das Wiedererkennen erschwert, wie bei dem heimkehrenden Wanderburschen, den das Mutterauge erst wiedererkannte, sondern Krieg und Nachkriegsjahre mit all ihren Schrecken und Begeleisterscheinungen.

Ähnlich erging es mir während meiner Reise zu Landsleuten im vergangenen Sommer. Wir fuhren um 11.30 mit seiner Kgl. Hoheit „Prinz 4“ in Berlin ab und waren um 6.30 Uhr in (4501) Wallenhorst, Kiefernweg 9 (Kr. Osnabrück) bei meinem ehem. Nachbarn August Manthey (Neu Prochnow). Wir brauchten uns nicht erst bekannt zu machen, denn er hat sich trotz seiner 60 Jahre sein jugendliches Aussehen bewahrt. Im Jahre 1957 hat er ein Haus gebaut, unten und oben je fünf Zimmer mit Bad; oben hat er drei Zimmer vermietet. Die beiden anderen Zimmer haben bis zu ihrem Tode sein Bruder Max und Schwester Hedwig bewohnt. Außer August lebt von der Familie Manthey nur noch sein Bruder Hannes. Er hat in einen Bauernhof eingeheiratet. Paul ist im Ersten Weltkrieg gefallen und Gregor im Zweiten verschollen. Mariechen ist in der Sowjetzone verstorben. Max und Hedwig haben ihre Ruhestätte auf dem Friedhof in Wallenhorst. August hatte dafür gesorgt, daß sie auf legalem Wege aus der Zone zu ihm kommen konnten. Ihre gepflegten Gräber zeugen für den Bruder, daß auch die Geschwisterliebe über den Tod dauert. Zu dem Haus gehört ein 2000 qm großer Garten, ebenfalls ein Stall, in dem zwei Pölke und zwei schlachtreife Schweine grunzten, sowie ein Dutzend Hühner gackerten. Seine um 19 Jahre jüngere Frau stammt aus einem schlesischen Bauernhof, ihr Vater ist auch im Krieg gefallen. Sie bewirtete uns mit einem richtigen Bauernfrühstück. Der gut schmeckende Schinken stammt von einem 5-Zentner-Borg aus eigener Schlachtung. Was Wunder, wenn da der Sonntagsbraten besonders reichlich ausfiel. Dann besichtigten wir seine in der Nähe liegende Arbeitsstelle, einen Steinbruch. Als Schichtführer und Sprengmeister hat er guten Verdienst.

Von hier fuhren wir gemeinsam nach (4506) Oesede. Dort betreibt Franz Neumann (Königsgnade, neben Gastwirt Rohbeck) ein Fuhrgeschäft. Seine Frau ist auch viel später als er auf die Welt gekommen. Sein Haus ist ebenfalls im Rohbau fertig. Bis zum Einziehen muß er sich noch mit der dürftigen Unterkunft begnügen. Trotz der beengten Wohnverhältnisse zeigte sich seine Frau doch als geschickte Gastgeberin. Es gab einen feuchtföhlichen Sonntagnachmittag. Paul Marx, als Nachbar von Franz, kam auch mit seiner Frau herüber. Sie haben drei Kinder. Er ist der Sohn von Kartoffelhändler Franz Marx, der im März 1945 verschleppt wurde und nach seiner Rückkehr aus Rußland starb. Ebenso traurig erging es dem Trichinenbeschauer Alb. Litfin. Paul Marx hat seine Mutter bei sich. Sein Haus ist ebenfalls im Rohbau vollendet. Leider geht es ihm gesundheitlich nicht gut. Umso mehr muß man sich ob seines witzigen Humors wundern. Am anderen Tage führte uns unsere Reise ins schöne Sauerland. Als ein Mönch aus Barcelona, der nach Werl wollte, bei uns zustieg, sahen wir erst, was Frau Manthey uns alles in den Wagen gelegt hatte. Eine Mandel Eier, Kuchen usw. Der Mönch hat gegessen wie ein Spanier. „Was Frau machen fertig sone kluge Torte, muß haben eine Eins“, sagte er. Zu Mittag waren wir dann in Sundern, „Am Knochen“. Dort wohnt Herbert Mießner mit seiner Mutter, die er aus der Zone zu sich genommen

hat. Er hat auch ein Haus gebaut, ist verheiratet, und hat einen Sohn. Nach dem Mittagessen bei Herbert blieb uns bei der Familie Heimann in Neuenrade, Breslauer Str. 23, nur noch Zeit für eine Kaffeepause. Franz Heimann (Neu Prochnow) ist in Neuenrade Postbeamter. Er hat auch ein neues Haus, ein ca. 2000 qm großer Garten hängt sozusagen am Berg. Seine Eltern Max H. und Angelika H. geborene Manthey aus Stibbe, hat er ebenfalls auf legalem Weg aus der Sowjetzone zu sich genommen.

Die nächste Station war Hürth bei Köln. Dort verzehrt mein Bruder Anton mit seiner Frau die wohlverdiente Pension. Ihr einziges Kind Hubert ist aus Rußland nicht zurückgekommen. Ihr Neffe, Günter v. Reckovsky, ist als Vollwaise bei ihr. Verwaist ist auch das große Mietshaus am Berg. Seine Eltern erben sollte. Z. Z. bereitet er sich auf sein Staatsexamen vor.

Familie Paul Oehlke, Bad Godesberg, Maidenhaedstr. 14, durfte auf unserer Reise nicht unberücksichtigt bleiben. Frau Oehlke war auf dem Balkon ihrer Drei-Zimmer-Wohnung. Paul mußte wegen eines Verkehrsunfalles auf drei Wochen im September ins Krankenhaus. Auf seine beiden Söhne ist er stolz (er kann es auch). „Mein Manfred ist in einem Jahr Obergefreiter geworden, das hat nicht mal sein Papa geschafft“, sagt er.

Bevor wir die Rückreise antraten, haben wir erst noch den Turm des Kölner Doms bestiegen. Als wir oben ankamen, war es dort sehr luftig. Bei mir aber war die Luft weg. Als ich vor 47 Jahren als 20jähriger die 540 Stufen hochkletterte, habe ich nichts davon gemerkt.

Durch die Gunst eines lieben Menschen schon in diesem Jahr eine andere größere Reise machen durfte, konnte ich nicht alle besuchen, die damit gerechnet haben. Ich hoffe aber auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

M. G.

Arnolds, unsere fürsorgenden Pensionsealtern, gaben sich die größte Mühe, uns, besonders aber mich, zu hohen schülerischen Ehren zu bringen, aber gegen die Unfähigkeit, Gedanken nur um den Weisheitsfaden kreisen zu lassen, ist noch kein Kraut gewachsen. Selbst die vielen recht geschickt gewählten Bibelsprüche, die uns bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit vorgehalten wurden, vermochten unsere Veranlagungen nicht zu verbessern. Sie gingen uns, besonders aber meinem ältesten Bruder, bald aufs Gemüt.

Eines Abends um 1/210 Uhr klopfte es an unserer Zimmertür, während wir drei gemütlich beisammen saßen und neue Pläne für die kommenden Ferien ausheckten. Wir riefen kräftig: „Herein!“, und schon stand ein Klassenlehrer vor uns, kam zur Visite, ob wir zu Hause wären und alles in Ordnung sei. Sogar die Schränke schnüffelte der Herr Professor nach Alkohol und Tabak durch. Nach einigen Tagen wiederholte sich die Kontrolle durch einen anderen Klassenlehrer, und ehe 14 Tage vergangen waren, stand der dritte gestrenge Herr in unseren Räumen. Sie fanden außer uns aber nichts, denn wir standen vor den Ferien, und da fehlte es an Geld und Zeit zu Schülerfesten. Nun platzte aber meinem ältesten Bruder als Oberhaupt der Jungenschar der Geduldsfaden, und er behauptete Fräulein Arnold gegenüber, daß sie uns angezeigt habe. Sie bestritt dies, und es entwickelte sich eine ärgerliche Auseinandersetzung, die mit Bibelziten gespickt war. Am nächsten Tage hing über dem Bett meines Bruders in säuberlich angefertigter Druckschrift: „Ich wollte lieber bei Löwen und Drachen wohnen, denn bei einem bösen Weib, denn wenn es böse wird, ist es scheußlich wie ein Sack.“ Diese Tat konnte nur als unschön bezeichnet werden, zumal unsere Pflegetante eine derartige Behandlung sicherlich nicht verdient hatte. Ehe der bittere Brief von Arnolds an meinen Vater abgegangen war, standen wir drei wie die Orgelpfeifen nebeneinander vor Fräulein Arnold und baten mit zerknirschten Mienen um Gutwetter. Ein allseitiger Händedruck schien die Sache endgültig zu erledigen. Im Herausgehen sagte aber mein mittlerer Bruder laut und vernehmlich: „Fräulein Arnold, gepetzt haben Sie doch.“ Schnell rannten wir davon, und eine Antwort kam nicht.

Mein Bruder Fritz konnte überhaupt schlecht Ungerechtigkeiten vertragen und eckte deshalb in der Schule des öfteren an. So hatte er mal bei einer Klassenarbeit in Mathematik unbemerkt von seinem Nachbarn abgeschrieben. Seine Arbeit war mit einer 4 bewertet worden, und der echte Autor erhielt eine 2. Darauf ging mein Bruder zu dem Professor und stellte ihn zur Rede, wobei er zugab, Wort für Wort abgeschrieben zu haben. Als der Schulmeister meinte, daß er das Abschreiben gemerkt und deshalb die schlechte Zensur gegeben habe, eine Erklärung, die nach Ansicht meines Bru-

ders nicht stimmen konnte, flog das Heft einmal von rechts und einmal von links, fest in seiner Hand bleibend, dem Allgewaltigen um sein graumeliertes Haupt, während die Mitschüler vor Schreck erbleichten. Die Reaktion wartete er nicht ab, grüßte kurz in die Klasse hinein, und schon war er verschwunden. Einen Tag später stand er vor meinem Vater in Rohrweise und bat darum, die Schule verlassen zu dürfen. Als mein Vater die Geschichte gehört hatte, meinte er nur: „Abwarten.“ Er schimpfte nicht. Es kam nichts, und mein Bruder ging wieder in die Schule, blieb aber sitzen, was er gerecht empfand.

Herrlich war es, daß unsere Zimmer so nah an der Schule lagen. Wenn wir bei dem ersten Klingelzeichen des Pedells das Haus verließen und um die Ecken stürmten, also nicht nur liefen, konnten wir die Klassenzimmer noch bei Eintreten des Lehrers erreichen. Ein besonderes Vergnügen war es aber, wenn mal Stunden ausfielen, das Treiben auf dem Schulhof beobachten zu können. Die Jungen der einzelnen Klassen hatten ihren festen Stammplatz, nur einige Spiel- oder Raufbolde tobten dazwischen herum und brachten die wohl eingelaufenen Regeln durcheinander, wenn auch ein Lehrmeister Aufsicht hatte und mit verschränkten Armen oder in strammer Haltung den Platz mit langen Schritten durchmaß. Erst, wenn eine ernste Keilerei entstand, pflegte sich die Obrigkeitperson einzumischen. Das Herumtoben konnte ich gar nicht leiden, wenn es andere taten, da ich die Pausen oft dazu benutzen mußte, von den an Wissen besser gestellten Kameraden etwas zu profitieren. Als mir einmal bei einer für mich wichtigen Schülerdebatte ein etwas jüngerer Mitschüler ein Bein stellte und ich lang auf den Boden schlug, bekam ich die kalte Wut, ergriff einen Stein, und schon saß ihm dieser im Gesicht. Als ich ihn nach zwanzig Jahren mal wiedertraf, konnte ich an seinem Gebiß zwei schöne Goldzähne bewundern, die er mir verdankte.

Die Beobachtung aus dem Fenster auf den Schulhof war manchmal auch während der Stunden interessant. Da wir drei Brüder schon ein Drittel aller Klassen mitbevölkerten und alle drei Nachhilfestunden gaben oder nahmen, kannten wir so ziemlich die Tage, an denen Arbeiten geschrieben wurden. Auch wußten wir, wer wem zu helfen pflegte. Wenn dann in der Stunde z. B. ein Quintaner sorgenvoll und eiligst das bewußte Häuschen in der Mitte des Schulhofes aufsuchte, dann dauerte es nicht lange, und mit würdevollem Schritt erschien ein Kamerad einer hohen Klasse und verschwand ebenfalls in dem Ziegelsteinbau. Nach einiger Zeit überquerte einer nach dem anderen wieder den Schulhof, der kleinere wieder sehr eilig aber erleichtert und der große, so als ob nichts gewesen wäre. Aber eine gute Zensur war gesichert.

Mein Vater, der auch schon die Deutsch Kroner Schulbänke gedrückt hatte, rühmte sich immer, mehreren Schülern, selbst wenn der eine im Griechischen und der andere im Lateinischen schwach standen, Unterricht erteilt zu haben. Er konnte sich sogar im hohen Alter noch mit ehemaligen Klassenkameraden in den beiden humanistischen Sprachen tagelang, ohne ein deutsches Wort einfügen zu müssen, unterhalten. Wenn ich das hörte, konnte ich nichts weiter tun als staunen, denn zu einer derartigen Fertigkeit in diesen Sprachen haben wir es nicht im Entferntesten gebracht. Allerdings hat der Krieg unsere Generation daran gehindert, wirkliches Schulwissen aufzuspeichern.

Selbstverständlich waren zu der Zeit meines Vaters nicht alle Schüler dazu in der Lage, sich in den klassischen Sprachen zu unterhalten. Von meinem Onkel Fritz wurde z. B. erzählt, daß er trotz der Hilfe durch seinen älteren Bruder das Endziel schon vor der Versetzung in die Obersekunda erreicht hatte, da er ein so starkes Interesse an Pferden besaß, daß er beim Lernen immer nur lauschte, welches Gespann gerade auf der nächsten Einfallstraße in die Stadt kam. Allein schon an dem Geklapper der Pferdehufe erkannte er jedes Kutschgespann, das im schlanken Trab, wie es damals üblich war, über das Kopfsteinpflaster polterte.

Leider lernten wir Jungen zu unserer Zeit kaum neue Fremdsprachen. Französisch war ein Nebenfach, und mit der englischen Sprache wurden wir nicht belastet. Die humanistische Bildung ist sicherlich wertvoll, aber der Mangel an Sprachkenntnissen hat sich bei mir im Leben nachteilig oder doch recht störend ausgewirkt. Meine Oma war in der Familie die einzige, die neusprachliches Wissen besaß. Sie konnte polnisch sprechen, da sie von einem Gut im Danziger Bezirk stammte, in dem die Bevölkerung aus Kaschuben bestand. Außerdem besaß sie brauchbare französische Sprachkenntnisse, die sie in einem Mädchenpensionat übermittelte bekommen hatte. Obwohl ich als Nesthäkchen viel mit meiner Großmutter zusammengewesen bin, lernte ich von ihr mehr die Behandlung des Hühnerhofes, des Gartens und der Küche als Neusprachen. In den beiden zuerst genannten Fächern bin ich noch heute bewandert, meine Kochkünste zu beweisen,

habe ich nur wenig Gelegenheit. Die Neusprachen sind aber an mir einfach vorübergeflattert.

Leider bin ich auch nie ein guter Sportler gewesen und habe deshalb die Turnhalle am Ende der Veilchengasse nicht geliebt. Wohl gelang es mir, die Stange oder die Leiter hochzuklettern, auch weit zu springen, aber das dicke Polsterpferd war mir ein Grauen. Wenn andere wie ein Federball über dieses dicke Biest sprangen, bekam ich direkt — wie soll ich es ausdrücken — vielleicht Platzangst. Dagegen turnte ich zu Hause auf unseren lebenden Pferden und auf dem Esel herum, als ob ich gar keine Knochen hätte, wurde später Kavallerist, habe im ganzen fünf Jahre meines Lebens auf dem Rücken der Pferde zugebracht und überstand einen unfreiwilligen Ritt von der Ostsee bis ans Schwarze Meer ohne irgendwelche Schwierigkeiten.

Wundervoll, ein wirklicher Genuß, ja ein Vergnügen besonderer Art war das Schwimmen in der Badeanstalt des Stadtsees. Die Sonne brannte zu damaliger Zeit im ostdeutschen Raum mit großer Intensität vom Himmel, und Hitzeferien gab es oft. Dann rasten wir, so schnell uns die Läufe nur tragen konnten, der Bretterbude am Schilfrand des Sees entgegen, wenn die Badestunden für männliche Gestalten nahten, und schwenkten unsere roten Badehosen, die nur aus zwei zusammengefügten Dreiecken bestanden, voller Ungeduld in die von der Hitze erzitternde Luft. Das Ausziehen geschah schon halb unterwegs, und kaum hatten wir die Zellen betreten, dann sauste schon einer nach dem anderen zwischen die auseinanderpreschenden Weißfische und Barsche, die in Massen in dem klaren Wasser herumflitzten und unsere Schwimm- und sonstigen Wassersportkünste zu bewundern schienen. Bald war eine schwimmende Formation gebildet und begann zu exerzieren. Kommandos ertönten: „Rechts schwenkt marsch; geradeaus; Schützenlinie formiert; hinlegen; Sprung auf, marsch, marsch; sammeln“ usw.

Selbstverständlich wurden diese Übungen im Wasser von dem Kommandierenden mit aufmunternden Bemerkungen begleitet: „Sieh mal einer den Hammel an. Sein Kopf ragt immer noch eine Meile aus dem Wasser, und ich befahl hinlegen.“ „Das nennt der Kerl Sprung auf, marsch, marsch? Und sein Hinterteil klebt am Wasser wie die Fliege an der Wand. Beine will ich sehen, Beine!“ „Das soll eine Linie sein, sie ist krumm, als wenn ein Bulle über die Wiese geschlenkert ist!“ „Halt! habe ich gesagt, und der Dicke prescht einfach eine D-Zug-Stunde vor die Front. Dabei ist er in der Klasse immer der letzte. Es ist zum Junge-Hunde-Kriegen und das im Wasser; S e e h u n d e werden das, einfach sagenhaft!“

Fortsetzung folgt

Die Jugend freut sich schon auf die Kugelbake

Daß unsere jungen Freunde auch langsam zu einer Gemeinschaft um die Kugelbake zusammenwachsen, beweisen die Grüße und Wünsche zum Jahreswechsel. Gerhard L u c k e in 403 Ratingen-Düsseldorf drücken wir den Daumen mit für die Gehilfenprüfung im Januar und hoffen, daß der Unfall im Herbst ohne ernste Folgen blieb.

Jörg aus Waldshut, Siemensstr. 16, freut sich über den ersten Schnee Anfang Dezember. „Die Umstellung vom Baden zum Skifahren ist natürlich sehr schwer. Es ist auch zu verstehen, denn die schöne Zeit in Cuxhaven ist nicht so schnell vergessen.“

Dazu gesellten sich mit Grüßen an alle „Kalle und Fiffi“ Altmann und Dorette Jesse mit Eltern und Christine Wojahn. Anneliese Patzer schickte dazu eine Reihe ausgezeichnete Fotos vom letzten Jugendlager, auf die wir noch einmal zurückkommen. Auch Gerrit Guit meldete sich aus der Schwedengruppe mit einem Fotograß.

Herzliche Worte fand wieder unser alter Kämpe Peter Garske mit einem Neujahrsgruß der ganzen Familie, einschl. der Schwester Mechthild. „Ich hoffe, daß auch im neuen Jahre das Jugendlager unter altbewährter Regie stattfindet, und es mir möglich ist, daran teilzunehmen. Im letzten Jahr war es sehr schön. Dafür möchte ich mich nochmals bedanken.“

Nun, der Termin steht fest. Ich rechne auf viele alte Freunde und wünsche Euch allen viel Erfolg und Freude bis zum Wiedersehen in Cuxhaven. Wer zu der Lagerzeit nicht die Möglichkeit findet, der notiere sich die Zeit des Bundestreffens, 31. 8. und 1. 9., zu dem wir für die Lagerteilnehmer die Jugendherberge reservieren werden und ein Sondertreffen in Brockeswalde starten.
Euer Papa Strey

Sender Posen stellt Schneidemühl heraus

Ringverkehr statt der „Schildkröte“ — Wölfe in Behle —
Immer noch Wohnungsnot

Radio Posen brachte eine Reportage über die Einweihung eines neuen Verkehrszentrums in Schneidemühl, das unser Foto zeigt.



Das ist der alte Schildkröten-Platz Ecke Zeughaus-, Breite-, Alte und Neue Bahnhofstraße. Links Blick in die Alte, rechts in die Neue Bahnhofstraße. Das Gebäude in der Bildmitte ist der erhaltene „Neubau“ an der Ecke aus unserer Zeit, der durch polnische Neubauten anschließend ein recht stattliches Gebäude geworden ist, das anspricht.

Die Reportage lautet: „Am letzten Sonntag haben sich Tausende von Schneidemühler Einwohnern zur Einweihung des neuen Verkehrsrondells in der Stadt versammelt. Es ist ein großer Platz, der Kreisverkehr erhielt und auf dem die wichtigsten Straßen zusammenlaufen. Die meisten der langjährigen Arbeiten wurden von der Bevölkerung freiwillig in ihrer Freizeit ausgeführt. Auf dem Platz, der den Namen PPR erhielt (frühere Bezeichnung der KP Polens), wurde auch ein Obelisk eingeweiht. Er zeigt das Schneidemühler historische Wappen und die Friedenstaube und trägt die Aufschrift: „Zwanzig Jahre PPR. Wir waren hier — wir sind hier — und wir bleiben hier!“

Dieser Obelisk soll allen Besuchern dokumentieren, daß Schneidemühls Bevölkerung die revanchistischen Forderungen (lies „Rechtsansprüche“ D. R.) der Pommerschen Landsmannschaft in Hamburg nicht anerkennt und bekämpft. Der neue zentrale Verkehrsplatz paßt den zunehmenden Straßenverkehr den modernen Erfordernissen an.“

Die PZ schreibt dazu: „Wir stellen fest, daß nun auch Radio Posen die Existenz und die politische Aktivität der P. L. M. nicht länger verschweigt. Die Aufschrift zeugt übrigens nicht von Vertrauen der jetzigen Einwohner in die Dauer der polnischen Verwaltung. Aus den Augenzeugenberichten vieler Umsiedler gerade aus Schneidemühl wissen wir, welche Schwierigkeiten die Kommunisten dort mit der Ansässigmachung haben! Daran können auch eingemeißelte Worte nichts ändern...“

In Briefen wird weiter berichtet, daß immer noch Wohnungsnot herrscht und die Familien sich weiterhin die Wohnungen teilen müssen. Auch dort gab es einen kalten und regenreichen Sommer. „Im Garten wuchs nichts, zu wenig Sonne. Das Unkraut nahm überhand, aber Pilze gab es in Menge.“ Mitte November fiel der erste Schnee, dem ein früher Winter folgte.

In Behle hat ein Wolf in der Nachbarschaft auf dem Abbau einen Schafbock gerissen. Es wurde eine Reihe Wolfsspuren auf den Feldern festgestellt, ein Beweis, daß sich diese Tiere heute weit nach Westen zu wagen.

HEITERE ECKE

Ein ostdeutscher Neujahrsgruß

Ein Deutsch Kroner Ldm. sandte uns als Neujahrsgruß folgende humorvolle Verse, die aus Ostpreußen stammen: stammt:

So viel Dorn' ein Rosenstock,
So viel Haar' ein Ziegenbock,
So viel Flöh' ein Pudelhund,
So viel Jahre bleibt gesund!

Unser Hauptschriftleiter 65 Jahre



Hfd. Otto Kniese in Bad Hersfeld, Postfach 166. Wer aber ist dieser Otto Kniese?

Wir kennen uns nun schon seit dem 20er Jahren, und so sei es mir gestattet, unseren Otto Kniese einmal der großen Leserschaft vorzustellen.

Otto Kniese ist kein Grenzmarker. Er hat das große Glück, heute in seiner alten Heimatstadt 643 Bad Hersfeld, und sogar im Hause seiner Eltern zu wohnen und noch — so hoffen wir — recht viel für seine zweite Heimat, die Grenzstadt Deutsch Krone, zu wirken und zu schaffen.

Nach dem Besuch und Abitur der Alten Klosterschule (Duden-Gymnasium) in Bad Hersfeld war er zunächst Bankbeamter in Hersfeld und Frankfurt (Main), fand aber keinen Gefallen an der trockenen Arbeit und sattelte zur Journalistik über. Die „Hersfelder Zeitung“, die jetzt unseren „Heimatbrief“ druckt, war Ottos erste Arbeitsstelle, wo er sich die Sporen verdiente, die es ihm ermöglichten als junger Mensch Schriftleiter in Braunschweig und Wiesbaden-Biebrich zu werden. An die „Deutsch Kroner Zeitung“ kam er 1925 und damit in unsere Heimat, die er noch heute auch als die seinige betrachtet.

Der Journalistenberuf hat seine eigenen Gesetzmäßigkeiten, die von jedem, der ihn ergreift, nicht nur geistige Aufgeschlossenheit und Wendigkeit verlangt, sondern darüber hinaus auch einen Spürsinn für Möglichkeiten und Mitarbeiter. So kam ich einmal mit Otto Kniese im Optantenlager in Schneidemühl, wo ich als frischgebackener Lehrer in der Bibliothek Aushilfsbeschäftigung hatte, zusammen und wurde Mitarbeiter der „Deutsch Kroner Zeitung“.

Auch nach Deutsch Krone fand der Genannte wieder den Weg zu dem inzwischen erweiterten Osten und wurde führender Ressortleiter bei der „Litzmannstädter Zeitung“. Nach Kriegsteilnahme und Gefangenschaft kehrte der Jubilar in seine Heimatstadt zurück. Als Journalist fand er nicht gleich Beschäftigung und ergriff — wendig, wie er immer war — den Beruf des selbständigen Handelsvertreters einer großen Kleiderfabrik.

Die Schöpfer des „Deutsch Kroner Heimatbriefes“ machten ihn hier 1953 ausfindig, und so ist Kniese seit 10 Jahren Schriftleiter des „Heimatbriefes“. Wir Schneidemühler verdanken unserem Heimatfreund viel. Ohne unsere persönliche Bekanntschaft in der alten Heimat wäre es kaum zu einem gemeinsamen Heimatbrief für beide Kreise gekommen. Aus unserer Bekanntschaft ist inzwischen eine echte Freundschaft geworden, die dem „Heimatbrief“ selbst zunutze kommt.

Ich bin sicher, daß am 20. Januar 1963 das Postfach in Bad Hersfeld die Fülle der Glückwünsche nicht fassen kann und das Haus selbst die Gratulanten. Mich selbst aber möchte ich zum Sprecher für die vielen machen, die unseren Otto Kniese nicht näher kennen, und an dieser Stelle dem Geburtstagskind die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aussprechen, die auch seiner lieben, immer helfenden Gattin, Frau Elfriede Kniese, gelten.

Wer aber einmal glaubte, schimpfen zu müssen, dem sei in dieser Stunde gesagt, daß die Zeitungsarbeit nicht mit gewöhnlichen Maßstäben zu messen ist und Fehler sich dabei nie vermeiden lassen.

Albert Strey

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (65. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21 mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbe-Exemplar an die Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar, Stück -20 DM

- Schulz, Gerhard (Koehlmannstr. 2, Tischler) Kiel-Gaarden, Norddeutsche Str. 60 bei Melzer
- Schulz, Gerhard (Hindenburgplatz 12) Frankfurt-M., Heinhardstr. 36
- Schulz, Gerhard (Königsblicker Str. 4/6) Hannover, Krausenstraße 11 A
- Schulz, Gertrud (ohne Ang.) Hannover, Ulrichstr. 1 A
- Schulz, Gertrud (Friedrichstr. 23) Wolfenbüttel, Kanzleistr. 12
- Schulz, Gertrud, geb. Mittelstädt (Dirschauer Str. 21) Parchim in Mecklenburg, Piepenburger Straße 13
- Schulz, Gertrud (Ringstr. 43, Verw.-Ang.) Duderstadt, Umlandstraße 1
- Schulz, Gertrud (Sedanstr. 4) Wanne-Eickel, Bochumer Str. 255
- Schulz, Gertrud (Ackerstr. 13) Meppen (Ems), Kruppstr. 40
- Schulz, Gertrud, geb. Wruock (ohne Ang.) Bremen, Rönebeckerstr. 14
- Schulz, Gertrud, verh. von Ruskowski (Gnesener Str. 17) Lübeck, Schützenstraße 18
- Schulz, Gertrud (Westendstr. 39) Wanne-Eickel, Annastr. 12
- Schulz, Gertrud, geb. Pollert (ohne Ang.) Spornitz in Mecklenburg, Gehöft 7
- Schulz, Gisela, verh. Krems (Kolmarer Str. 88) Lage/Lippe, Elisabethstr. 10
- Schulz, Gisela (Alte Bahnhofstr. 40, Reichsadler) Bergkirchen 109 über Bad Oeynhaus
- Schulz, Gisela, geb. Prill (Kösliner Str. 46) Berlin-Schöneberg, Eßholzstr. 13
- Schulz, Gottfried und Hans (Schmiedestr. 85) Bremerhaven, Adolfstr. 15
- Schulz, Gregor (Bromberger Str. 149, Eisenbahnschaffner) Schmalenbeck bei Ahrensburg, Kr. Stormarn, Elchweg 26
- Schulz, Gustav (Königsblick, Bahnhofsvorsteher) Garßen über Celle/Bahnhof
- Schulz, Gustav (ohne Ang., Oberlehrer) Wernau/Neckar, Schulstr. 4
- Schulz, Hannelore (Schlosserstr. 3) Bremen, Utbrenner Weg 233
- Schulz, Hans (ohne Ang.) Klützig in Mecklenburg
- Schulz, Hartmut (Königsblicker Str. 14, Molkereimeister) Geisweid, Kr. Siegen
- Schulz, Hedwig (Königstr. 52) Berlin-Spandau, Streitstr. 330
- Schulz, Hedwig verh. Rieger (Witwe, ohne Ang.) Waldprechtsweier, Kr. Rastatt, am Stockpl. 19 a
- Schulz, Hedwig (Berliner Platz 4 und Klopstockstr. 19) Cismarfelde, Gem. Cismar, Kr. Oldenburg (Holstein)
- Schulz, Hedwig (Koschütz, Deutsch Kroner Straße, Lehrerswitwe) Hannover, Allmersstraße 8
- Schulz, Heinrich (Wielandstr. 12, Bundesbahn-Oberinsp.) Hannover, Kornstr. 3
- Schulz, Heinrich (Kolmarer Str. 82) Würzburg, Steinheilstr. 27
- Schulz, Heinz (Bromberger Str. 135, Verw.-Angest.) Lübeck-Siems, Siemser Landstraße 2
- Schulz, Heinz (Friedrichstr. 22) Niederjosbach, Kr. Main-Taunus, Bezirksstr. 7a
- Schulz, Helene (Bromberger Str. 42) Hildesheim, Alter Markt 20
- Schulz, Helene (Rüster Allee 11) Bremen, Fuchsberg 45
- Schulz, Helene, geb. Dicke (ohne Ang.) Nürnberg, Hantschstr. 10
- Schulz, Helga (ohne Ang., Hausgehilfin) Süchteln, Sittardstr. 16 b
- Schulz, Helmut (Grabauer Str. 5, Wirtschaftssachverst.) Wiesbaden-Biebrich, Erlenweg 13
- Schulz, Helmut (Dirschauer Str. 17) Sol.-Gröftrath/Solingen, Wuppertaler Str. 179
- Schulz, Helmut (Sedanstr. 2, Reichsbahngelhilfe) Kassel-Niederzwehren, Silberbornstr. 27 1/2
- Schulz, Helmut (Hindenburgplatz 12, Postfacharbeiter) Würges, Kr. Limburg, Limburger Str. 27
- Schulz, Helmut (Königstr. 49) Allmendingen (Württ.), Schillerstraße 16
- Schulz, Helmut (Westendstr., Tischler) Kassel, Goethestraße 62
- Schulz, Herbert (Königstr. 40, Verw.-Inspektor) Köln-Lindenthal, Lindenthalgürtel 94
- Schulz, Herbert (Plöttker Str. 51) Hamburg-Harburg, Adolf v. Elmhof 4/II
- Schulz, Herbert (Krojanker Str. 23) Dortmund, Leierweg 34
- Schulz, Herbert (Milchstr., Elektromeister) Stavenhagen (Mecklenburg), Am Sportplatz 1
- Schulz, Hermann (Tannenweg 42, RB-Arbeiter) Wilscherhöfen, Kr. Unna, Robert-Koch-Str. 14
- Schulz, Hermann (Umlandstr. 2, Maurer) Köln-Dünnwald, Reinholzberg 11
- Schulz, Hermann (Posener Str. 19, Geschäftsführer) Gräfelfing-Bochum, Beethovenstraße 3
- Schulz, Hermann (Feastr. 105) Dortmund, Beckleystr. 22
- Schulz, Herta (Schmiedestr. 24) Schwerin, Lehmstr. 8 (Mecklenburg)
- Schulz, Hildegard, geb. Jauner (Pyritzer Str. 32) Oldesloe, Kr. Stormarn, Lerchenweg 25
- Schulz, Hildegard, verh. Schmidt (Wiesenstraße 11) Flensburg-Mürwik, Alsterbogen 1 bei Strey
- Schulz, Horst (Ackerstr. 13, Vertreter) Hamburg-Altona, Königstr. 189
- Schulz, Horst (Filehner Str. 4, Kaufmann) München-Pasing, Rubensstr. 17
- Schulz, Horst (Schrotzer Str. 32) Hattingen-Ruhr/Ennepe-Ruhr, Schillerstr. 13
- Schulz, Hubert (Dirschauer Str. 57, Landesangest.) Uelzen, Ripdorfer Str. 38
- Schulz, Hubert (Wacholderweg 3, Bäcker) Remscheid, Stettiner Str. 4
- Schulz, Hugo (Werkstättenstr. 19, Reichsbahnvorschlosser) Mittelagger Post Dörschlag, Gem. Denklingen, Oberberg-Kreis
- Schulz, Ida (Köhlmannstr. 15) Krausberg 38/U V Freising
- Schulz, Ida (Jastrower Allee 5, Reg.-Ang.) Pommoissel/Dahlenburg, Kr. Lüneburg
- Schulz, Ilse (Bromberger Platz 3, Neue Bahnhofstr. 14) Frankfurt/M.-Heddernheim, Hessestraße 12
- Schulz, Ilse (Koschütz, Deutsch Kroner Straße 4, Lehrerin) Nieder-Saulheim bei Mainz, Obersaulheimer Str. 47
- Schulz, Irmgard (Gartenstr. 44) Oberrot bei Gaillardorf, Württ., Hauptstr. 31, In der Schule
- Schulz, Irmgard (Westendstr. 49) Ratingen, Hochstr. 32/1
- Schulz, Irmgard (Schlosserstr. 3) Berlin, Weidenweg 35
- Schulz, Johanna (Gartenstr. 51 und Hindenburgplatz 10) Reinstorf 1, Uelzen
- Schulz, Johannes (ohne Ang.) Oschersleben, Luisenstr. 1
- Schulz, Johannes (Konitzer Str. 21, Maurer) Mülheim/Ruhr, Limburger Str. 33
- Schulz, Johannes (Kolmarer Str. 25) Stade (Elbe), Michstr. 55
- Schulz, Johannes (Wacholderweg 3, Glaser) Geesthacht, Kr. Herzogtum Lauenburg, Krumme Straße 18
- Schulz, Joseph (Grabauer Str. 11) Hannover, Sonnenweg 35
- Schulz, Jürgen (ohne Ang.) Prisdorf, Kr. Pinneberg in Hauen
- Schulz, Käthe, verh. Rinkes (Posener Str. 10) Kappeln/Schlei/Schleswig, Arniser Str. 41
- Schulz, Käthe (Schlochauer Str. 1, Stenotypistin) Krefeld, Steinstr. 38/40
- Schulz, Käthe (Neue Bahnhofstr.) Halle i. S., Goethestr. 36
- Schulz, Karl (Sedanstraße 13) Stendal, Wittenbergstraße 1 a
- Schulz, Dr. Karl (Bismarckstraße 45) Delmenhorst, Dwoberger Str. 3
- Schulz, Karl (Bromberger Str. 111) Stockelsdorf, Kr. Eutin, Stolper Str. 6
- Schulz, Karl (Schmiedestr. 17) Benzen, Kr. Fallingb., Haus 3
- Schulz, Klara (Königstr. 34, Postass.) Berlin-Steglitz, Ringstr. 45/47
- Schulz, Klara und Töchter (Berliner Str. 6) Euskirchen, Billiger Str. 36
- Schulz, Klara (Witwe Schlochauer Str. 1) Hellenthal (Eifel), Kr. Schleiden, Hauptstraße 95
- Schulz, Klara (Hasenweg 1) Berlin-Nikolassee, Waldhaus, Altersheim, Potsdamer Chaussee 68-70
- Schulz, Klaus (ohne Ang., Arbeiter) Hildesheim, Posthofstraße 21
- Schulz, Klaus-Dieter (Gneisenaustr., Bahnhofssiedlung) Bad Driburg, Kr. Höxter
- Schulz, Kurt (Sedanstraße 7 und Schmiedestraße 5, Bahnassistent) Rendsburg, Prof. Koopmann-Str. 9
- Schulz, Kurt (Mittelstr. 9, Pol.-Beamter) Köln-Riehl, Boltentsternstr. 11
- Schulz, Kurt (ohne Ang.) Buckau/Falkenberg
- Schulz, Kurt (Bromberger Platz 3 und Sternplatz 2, Schneider) Frankfurt-M., Steinkleestr. 27
- Schulz, Kurt (Reichsschülerheim) Oberursel, Kr. Obertaunus, Kameliusstr. 10
- Schulz, Kurt (Mittelstr. 9, Pol.-Wachmeister) Bork, Kr. Lüdinh., Im Sundern
- Schulz, Laura und Tochter Rosemarie (Witwe, Bromberger Str. 17) Groß-Dornberg Nr. 195 bei Bielefeld
- Schulz, Leo (Tucheler Str. 28) Bochum-Weitmar, Friederikastr. 168
- Schulz, Magdalene (Schrotzer Str. 40) Gillenbeuren Nr. 30, Kr. Cochem
- Schulz, Manfred (ohne Ang., Pol.-Beamter) Stuttgart-West, Augustenstr. 75 a/III
- Schulz, Manfred (Theaterstr. 1, Kellner) Braunschweig, Max-Planck-Str. 1
- Schulz, Margarete (Lange Str. 29) Echzell, Kr. Büdingen, Biedrichgasse 5
- Schulz, Margarete, verh. Wiedemeier (Buddestr. 5) Braunschweig, Hagenring 77
- Schulz, Margarete, verh. Schaar (Bromberger Str. 109) Neuenkirchen in Oldenburg, Kr. Vechta
- Schulz, Margarete, verh. Arndt (Königstr. 76) Düsseldorf, Adlerstr. 62
- Schulz, Margarete (Sternplatz 2, Maßschneiderei) Frankfurt-M., Hessestr. 12 bei Henkel

- Schulz, Margarete, wieder verh. Stolp (Buddestr. 2 und Königstr. 16) Eichede, Post Trittau, Haus 34
- Schulz, Margitta, verh. Wendland (Kösliner Str. 43) Neurath, Kr. Grevenbroich, Donaust. 40
- Schulz, Margot, geb. Schneider (ohne Ang., Spark.-Ang.) Berlin N 113, Schivelbeiner Str. 2
- Schulz, Marianne, verh. Ptzbuch (Friedrichstr. 16) Anröchte, Kr. Lippstadt, Hauptstraße 86
- Schulz, Marianne (ohne Ang., Kfm.-Ang.) Nürnberg, Schreyerstraße 14
- Schulz, Martha (Lange Str. 44) Schweina-Mariantal, Post Bad Liebenstein
- Schulz, Martha (Friedrichstr. 16) Unna (Westf.), Klosterstraße 18
- Schulz, Martha (Witwe Kolmarer Str. 88) Lage/Lippe, Sedanstraße 20
- Schulz, Martha (Sedanstr. 2) Greifswald, Neunmorgenstraße 23
- Schulz, Martha (Gneisenaustr. 49) Hannover-Kirchrode, Bleckstr. 20 a
- Schulz, Mathilde (Witwe, Bismarckstr. 45) Delmenhorst, August-Joden-Heim
- Schulz, Max (Westendstr. 39, Lokf.) Berlin-Schöneberg, Langenscheidstr. 2
- Schulz, Max (Westendstr.) Hamburg 26, Hinrichsenstr. 20
- Schulz, Max (Albrechtstr. 85, Maurer) Berlin-Schöneberg, Langenscheidstr. 2
- Schulz, Max (ohne Ang.) Schlangenberg i. T., Mühlstraße 7
- Schulz, Minna (Witwe, Buddestr. 5) Gr. Eicklingen, Kr. Celle
- Schulz, Norbert (Gartenstr. 29, Verw.-Ang.) Mannheim, Kleinfeldstr. 41
- Schulz, Ottilie (Hauländerstr.) Berlin-Tegel-Süd, Bernauer Str. 128/36
- Schulz, Paul (Baggenweg 3, Landesoberinsp.) Oeslau, Kr. Coburg, Schmiedsgasse 15
- Schulz, Paul (Westendstr. 51) Ahrensburg, Kr. Stormarn, Lindenweg 19
- Schulz, Paul (Gartenstr. 44) Karlsruhe-Grünwinkel, Charlottenstr. 20
- Schulz, Frau (Witwe des Studienrats Paul Schulz, Waldstr. 3) Putbus, Insel Rügen, Thälmannplatz 2
- Schulz, Paul (Filehner Str. 4, Bauarbeiter) Duisburg-Hamborn, Alleestr. 79
- Schulz, Paul (Schönlancker Str. 88, Konrektor) Münster, Hammerstr. 270
- Schulz, Paul (ohne Ang., Betriebswart) Arendsee-Altmark, Alte Poststr. 4
- Schulz, Paul (Brauwerstr. 18, Kaufmann) Klausdorf (Schwt.) bei Kiel, Dorfstr. 187
- Schulz, Paul (Bromberger Str. 109, Bäcker) Neustadt/Holst., Brandenburger Str. 60
- Schulz, Paul (Ackerstr., Lokführer) Leipzig N 27, Eichstädter Str. 71
- Schulz, Paul (Uschhauland) Dönnie, Kr. Grimmen
- Schulz, Paul (ohne Ang., Lehrer) Dissen, Kr. Osnabrück, Elisabethstr. 366
- Schulz, Paul (Uschhauland) Schwerin (Mecklenburg), Geibelstr. 4
- Schulz, Richard (Theaterstr. 1) Braunschweig Querum, Hüneburgstr. 28
- Schulz, Richard (Buddestr. 2) Groß Gleidingen bei Braunschweig
- Schulz, Richard (Ringstr. 51) Gielow/Mecklenburg bei Malchin, Behelfsheim
- Schulz, Rita (Gartenstr. 29) Kassel, Hansastraße 17
- Schulz, Rosa (Neue Bahnhofstr. 9) Berlin W 15, Pfalzburger Str. 72
- Schulz, Rosemarie (Bromberger Str. 17) Gütersloh, Mühlenweg 26
- Schulz, Ruth (Koschütz, Franz-Seldte-Str. 10) Gelsenkirchen, Rothauser Str. 107
- Schulz, Selma (Albrechtstr. 58) Bremerhaven, Friedhofstr. 14
- Schulz, Theofil (Hasselstr. 5) Geilenkirchen, Bez. Aachen, An der Linde 41
- Schulz, Therese (Witwe, Ringstr. 43) Duderstadt, Sonnenscheinstr. 2
- Schulz, Therese, verh. Hellwig (Königsblicker Str. 20) Braak-Stormarn
- Schulz, Ursel (ohne Ang., Haushilfin) Cismar, Kr. Oldenburg (Holstein), Kruslawstr.
- Schulz, Ursula (Kolmarer Str. 25) Stade (Elbe) Teichstr. 55
- Schulz, Ursula, verh. Koplin (Koschütz, Deutsch Kroner Straße 4) Schwanewede, Bez. Bremen, Danziger Str. 74 a
- Schulz, Walter (Kösliner Str. 18, Bauunternehmer) Nürnberg, Hautschstr. 10
- Schulz, Walter (Feastr. 57, Kraftfahrer) Kiel-Holtenau, Diekmissen 1
- Schulz, Walter (Breite Str. 38) Karlsruhe, Baden-Württ., Charlottenstr. 20
- Schulz, Walter (Gnesener Str. 7, Metallarbeiter) Celle, Denickestr. 21
- Schulz, Walter (Königstr. 52, Kunst- und Bauschlosser) Kettwig (Ruhr), Kantstr. 22
- Schulz, Walter (ohne Ang., Prov. Bank) Schwerin (Mecklenburg), Geibelstr. 4
- Schulz, Walter (Albrechtstr. 8—9, Prov. Bank) Hamburg-Rahlstedt, Oldenfelder Straße 29
- Schulz, Wanda (Uschhauland) Dönnie, Kr. Grimmen in Mecklenburg
- Schulz, Werner (Sedanstr. 7, Maschinenschlosser) Bielefeld, Herforder Str. 40
- Schulz, Werner (Neue Bahnhofstr. 9) Jericho, Lungenheilanstalt, Baracke 8
- Schulz, Werner (Friedrichstr. 22) Frankfurt a. M., Heinrich-Tessenow-Weg 36
- Schulz, Wilhelm (Berliner Platz 1) Stade (Elbe), Bremervörder Str. 15
- Schulz, Wilhelm (ohne Ang., Bahnangestellter) Kirchmöser (Havel), Brandenburger Str. 5
- Schulz, Wilhelm (Friedrichstr. 16, Kaufmann) Vavel-Land-Obenstrohe-Nord, Landkr. Friesland bei Karl Schwarz
- Schulz, Wilhelm (Ringstr. 30, Lokheizer) Celle, Denickestr. 106
- Schulz, Wilhelm (Friedrichstr. 22) Frankfurt/M.-Sossenheim, Westerbachstr. 302
- Schulz, Wilhelm (Gnesener Str. 17, Gattersäger) Westerrade, Kr. Segeberg
- Schulz, Willi (Krojanker Str. 142) Hildesheim, Scheelenstr. 21
- Schulz, Willi (Königsblicker Str. 84, RB-Beamter) Fürstenberg (Oder), Wilhelm-Piek-Str. 35
- Schulz, Willi (Tütz, Hans-Gerlach-Str. 10) Düsseldorf, Poststr. 3
- Schulz, Wolfram, Fritz (Posener Str. 9, Beamtenanwärter) Oldenburg i. O., Lindenhofgarten 6
- k., 3 („ea-M., nhbenXhaK
- Schulz, Elisabeth, verh. Gresler (Westendstraße 39) Troisdorf (Sieg), Lohmarerstraße 48
- Schulz-Sembten, Anneliese, verh. Tietgens (Albrechtstr. 114) Hamburg-Blankenese, Oestmann-Treppe 1
- Schulz-Sembten, Dietrich (Albrechtstr. 114) Mayen (Rhd.), Brückenstr. 2
- Schulz-Sembten, Elisabeth, verh. Hasenbein (Albrechtstr. 114) Wengern (Ruhr), Eichenstr. 20
- Schulz-Sembten, Luise-Marie (Albrechtstr. 114) Krefeld, Städt. Krankenanstalt
- Schulz-Sembten, Ulrich (Albrechtstr. 114, Poliz.-Direkt.) Kiel, Düvelsbeker Weg 31
- Schulze, Alexander (Martinstr., Forstmeister) Gransee (Mecklbg), Templiner Straße 25
- Schulze, Charlotte, geb. Arand (Berliner Straße 135) Krefeld, Roßstr. 266
- Schulze, Erich (Klopstockstr. 18) Gr. Hansdorf b. Hamburg, Hoisdorfer Landstr. 36
- Schulze, Eva, geb. Scholz (Eichblattstr. 4, kfm. Angestellte u. DRK-Schwester) Neckarsulm (Wttbg.), Elisabethenweg 5
- Schulze, Gerda (Lessingstr. 22) Rábke — Helmstedt 21
- Schulze, Gerhard (Flatower Str., Landwirt) Kirchtimke/Zeven (Bez. Bremen), Haus Nr. 48
- Schulze, Gertrud (Gartenstr. 23) Schwichtenberg, Kr. Neubrandenburg
- Schulze, Gertrud (Sandsee) Weetzen (Bez. Hannover), Am Schacht 7
- Schulze, ohne Angabe (Königsblicker Str., Reichsbahn-Beamter) Leipzig, Elsässer Straße 50
- Schulze, Gretchen (Königsblicker Str. 64) Leipzig, Max-Planck-Str. 50
- Schulze, Hermann (Sedanstr. 6) Altenbach (Kr. Heidelberg), Kippacker, Blumenstr.
- Schulze, Hermann (Königsblick) Haselünne (Kr. Meppen) Hülseener Weg 10
- Schulze, Hertha (Bergstr. 2) Berlin-Spandau, Wröhmännerstr. 8
- Schulze, Horst (ohne Angabe, Kfz.-Schl.) Gr. Hansdorf (Bez. Hamburg) Hoisdorfer Str. 38
- Schulze, Johannes (Bergstr. 2) Berlin-Spandau, Fehrbelliner Str. 30
- Schulze, Karl-Heinz u. Udo (Gartenstr. 23) Velbert (Rhd.), Golbenstr. 52
- Schulze, Lieselotte, geb. Jaspers (Friedrichstraße 13) Oldenburg (Oldbg), Hochhauser Straße 39
- Schulze, Martin (Wilhelmstr. 4) St. Tönis, Kempen-Krefeld, Pastorbusch 15
- Schulze, Martin (Flurstr. 4) Berlin-Schöneberg, Hohenstaufenstr. 8
- Schulze, Udo (Friedrichstr. 13) Edewecht, Nord I, Kr. Ammerland
- Schulze, Walter (Sedanstr. 6) Mannheim-Friedrichsfeld, Hasengasse 12
- Schulze-Perez, Gisela (ohne Angabe) Kassel, Ludwig-Mond-Straße 125 (unbekannt verzogen)
- Schulze-Warnecke, Hans (Krojanker Str. 8, kfm. Sachbearbeiter) Vaalser Quartier über Aachen, Alte Vaalser Str. 9 b
- Schulzendorf, Emma (Diakonissen-Station, Schwester) Boddenstedt, Kr. Salzwedel
- Schumacher, Elisabeth, geb. Peglow (Gnesener Str. 4, Verkäuferin) Kierspe (Westf.), Springerweg 11
- Schumacher, Emil (Memeler Str. 7) Mainz, Adam-Karrillon-Str. 49—51
- Schumacher, Friedra (Ackerstr. 19 bis 1936) Berlin-Schöneberg, Leberstr. 65
- Schumacher, Walter (Goethering 37) Isny (Allgäu), Hohwielweg 8, Kr. Wangen
- Schumacher, Wilhelm (Zeughausstr. 20, Konditor) Gräfenhainichen (Kreis Bitterfeld), Friedr.-Ebert-Str. 1
- Schumann, Alfred (Friedrichstr. 32, Bäckermeister) Duderstadt, Bahnhofstr. 31, Holzhandlung Hellwig
- Schumann, Elisabeth (Güterbahnhofstr. 24) Berlin-Reinickendorf, Herbststr. 4
- Schumann, Else (Güterbahnhofstr. 24) Templin (Uckermark), Friedr.-Albert-Straße 13
- Schumann, Erich (Plöttker Str. 40, Dachdeckermeister) Großbeeren b. Berlin (Kr. Teltow) Genshagener Str. 18
- Schumann, Erich (Martinstr. 45) Essen, Schmemannstr. 32
- Schumann, Franz (Gnesener Str. 5, Dachdeckermeister) Geismar-Treuenhagen (Kr. Göttingen), Fritz-Reuter-Str. 1
- Schumann, Frieda (ohne Ang.) Lohe, (Kr. Minden), Nr. 38 b
- Schumann, Georg (Alte Bahnhofstr. 3, Bäckerei) Frickenhausen ü. Memmingen, Haus 232
- Schumann, Hellmut (Friedrichstr. 32) Sebbenhausen ü. Nienburg, Nr. 51
- Schumann, Herta (ohne Angaben) Sonthofen (Allgäu) 1 Lager
- Schumann, Hildegard (Alte Bahnhofstr. 3) Augsburg, Sebastianstr. 27 a
- Schumann, Klaus (Ackerstr., Kürschner) Remagen/Ahrweiler, Hauptstr. 81
- Schumann, Kurt (Güterbahnhofstr. 24) Remscheid, Freiheitsstr. 136
- Schumann, Liesbeth, geb. Voigt (Kirchstr. 22) Remscheid, Freiheitsstr. 136
- Schumann, Lothar (Ackerstr. 47, Stadt-Oberinsp.) Kaiserslautern, Ebertstr. 30
- Schumann, Louise (Gartenstr.) Nordel über Uchte, Altersheim

Suchwünsche Schneidemühl

Nachricht an Karteistelle Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15

Fam. Leo Smolinski (Hasselort 7) von seiner Schwester Maria Kerl (Hindenburgplatz), die jetzt noch in Schneidemühl lebt und für ein Lebenszeichen des Bruders dankbar wäre.

In einer Lastenausgleichs-Angelegenheit erbitte ich nochmals Meldungen von Hfd., die einmal bestätigen können, daß das Grundstück Brückenstr. 5, auf dem sich die Likörfabrik Ernst Kliegel befand, Eigentum von Ernst Kliegel war. Wer dazu auch über den Betrieb selbst Angaben machen kann, würde Fr. Annemarie Kluge geb. Kliegel in Duisburg-Ruhrort, Schifferstr. 11, einen großen Gefallen tun.

Buchhalter Pohlmann von der Grenzmarkbrauerei von Gertrud Hoehl.

Voigt, Otto (Gr. Kirchenstr., damals Absolvent der Techn. Hochschule Berlin) von Hellmut Patzer.

Gildemeister, Erika (Berliner Str. 5, Hanffabrik) in Siegen verzogen, von Paul Parussel.

Schmallofski, Edith, geb. 2. 7. 1926 (Klopstockstr. 13) bei Bäckerei Pubanz, Rüster Allee tätig und seit 1945 vermißt, von der Mutter Frieda, die für jeden Hinweis dankbar ist.

Lang, Max, geb. 20. 1. 1903 (Güterbahnhofstr. 5 oder 8, wo die Mutter Marta im Adreßbuch 38 gemeldet ist; der Vater war Schneidermeister). Die Karteikarte bei der HOK trägt den Vermerk „ermordet laut Sohn Klaus“, doch ist die Anschrift des Sohnes Klaus nicht zu ermitteln, von Rudy Jaeschke.

Dahlke, Fritz (Sandsee-Abbau, ca. 1903 geb.) und Wiese, Fritz (Zementwarenfabrik, Tischler bei Ernst Pfeiler, Alte Bahnhofstr.) von Rudy Jaeschke.

Schlieske, Friedhelm und Helmut (Ziegelstr., Eisenbahnhäuser) als Jugendgepielen von Walter Schröder.

Martinke, Franz, Kraftfahrer bei Zeeck, von Rudy Jaeschke.

Welk, Robert, Hausmeister i. R. Bromberger Str. 174 (früher Berufsschule Ecke Posener-Milchstr.) bzw. die einzige Tochter, die sicher verheiratet war, von Karl Ries.

In einer Rentensache beim Versorgungsamt Lübeck erbitte ich für die Wtwe. die Mitarbeit aller Hfd. vom Raum Plöttke-Friedrichstein-Königsblick. Wer kennt den Bauer Erich Marten, geb. 16. 5. 1914 in Schneidemühl, der am 13. 2. 1962 im Hirnverletztenheim Malente verstarb. Der Vater Karl Marten, die Mutter Wilhelmine geb. Fritz sollen als Bauern Plöttke-Friedrichstein eine Landwirtschaft besessen haben. Die Geschwister des Verstorbenen hießen Wilhelm, Luise, Liesbeth, Frieda und Walter Heinz. Erich Marten wurde 39 Soldat und will die Hirnverletzung bei einem Autounfall in Frankreich erlitten haben. Wer kennt die Familie, den Verstorbenen oder war sogar mit ihm bei der Wehrmacht zusammen? Nachricht an Karteistelle.

Franz Karb (Westendstr. 46 und Bromberger Str. 100, Kranführer), der als Spätaussiedler in 514 Erkelenz, Memeler Str. 1, wohnt, benötigt für seine Rentenforderung dringend Zeugen, die mit ihm in russischer Kriegsgefangenschaft waren. Er nennt „die Herren Fechtner und Schreiber, einer wohnte in der Brauerstr., einer war Kriminalinspektor, Rosinski (Bromberger Str. 71), Ernst Haselau aus Prenzlau (mit ihm entlassen). Einer namens Höft leitete den Rücktransport und wurde mit entlassen. Vielleicht können Sie mir Namen nennen, die mit Oberbürgermeister Hans Mock (inzwischen verstorben) zusammen waren.“ Ich gebe diese Bitte an alle weiter und bitte jeden, der mit Franz Karb zusammen war oder sonst Hinweise geben kann, sich direkt mit unserem Hfd. in Verbindung zu setzen.

Heinz Drescher, geb. 21. 6. 1920 in Usch (Alte Bahnhofstr. 45), den ich schon im Dezemberbrief suchen ließ, muß im Raum Luxemburg-Aachen zuletzt gelebt haben und kann, jetzt mit einer Luxemburgerin verheiratet, im Ausland leben. Heinz hing sehr an seiner Mutter und seinem Stiefvater Bialkowski.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK in Lübeck vor:

Schulze, Anneliese, ca. 34/35 geb., Baggenweg, von Marianne Schilf

Schulz, Charlotte, geb. 14. 11. 22, Moltkestr. 6, von Alfred Berleong

Schumann, Paul, geb. 11. 10. 98, Schneider, Güterbahnhofstr. 24, von Charlotte Groß

Schur, Hildegard, geb. Galuba, geb. 2. 8. 11 (Koschützer Str. 1) von Irmgard Rähn

Schur, Martin und Marta (Koschützer Str. 1) von William A. Kirstein und Gertrud Löhreke

Schwan, Bruno (Ackerstr. 21, Beamter Fürsorgeamt) ca. 1900 geb., von Paul Schmalz

Schwanek (Steuerberater, Rüster Allee) von Kfm. Thüül

Schwantes, ? (letzte Arbeitsstelle Tischlermeister Domdey, Hindenburgplatz 12) von Gerhard Kroll

Schwarz, Heinz, geb. 25. 11. 25, Stettin (Feastr. 41) von Mutter Martha Schwarz

Schwiderski, Rudolf (Dirschau Str. 5, Zugführer) und Margarete (Verkäuferin) von Else Deitel

Suchwünsche Deutsch Krone

Es wird angefragt, ob über den Verbleib des Bauern Krüger aus Jagdhaus etwas bekannt ist. Frau K. war eine geb. Linde aus Zippnow. Zuschriften an Josef Linde, 7109 Schöntal (Jagst), Württemberg.

Aus dem Berufsleben

Jetzt „Walter Münchau GmbH., Celle“. Unser Schneidemühler Hfd. Walter Münchau in 31 Celle, Hannoversche Str. 35, hat seine Eisen- und Baustoff-Großhandlung in Celle an die bekannte Firma Louis Eilers, Hannover-Herrenhausen verkauft und die Firma im Handelsregister löschen lassen. „Zu diesem schwerwiegenden Entschluß sah ich mich gezwungen, nachdem mir das unerbittliche Schicksal auch den älteren Sohn nahm, der mein Nachfolger werden sollte.“ Wir wünschen unserem Schneidemühler Hfd. (fr. Inhaber der Fa. Quast) nach dem „zweimaligen Aufbauwerk“ einen ruhigen und zufriedenen Lebensabend mit Sonne und Gesundheit.

Nach Baden übergesiedelt ist unser Ldm. Baumeister Franz Renkawitz (Deutsch Krone) mit Ehefrau, und zwar nach 7888 Rheinfeld (Baden), Oberriedmatten-Str. 12, wo ihre Tochter ein Eigenheim gebaut hat. Nach der Vertreibung war die Familie mehrere Jahre in Altenbeken (Westf.) ansässig.

An die Technische Universität Berlin berufen wurde der aus Jastrow stammende Dr. Walter Rüngel als ordentlicher Professor für den Lehrstuhl für Blumen- und Zierpflanzenanbau; er war bisher Privatdozent an der Technischen Hochschule in Hannover.

Neue Anschrift. In sein neues Eigenheim umgesiedelt ist der Vorsitzende unserer Kölner Gruppe, der Deutsch Kroner Architekt Heinz Raabe in Köln-Klettenberg, Ittenbacher Str. 29.

Umgezogen ist mit dem neuen Jahr unsere Hfd. Hulda Erdmann (früher Deutsch Krone) und zwar in Celle (Hann.) nach Lodemannsweg 5. — Wie uns Hptl. Hoppe, früher Briesenitz, mitteilt, wird sein Umzug von Wendershausen (Werra), Flachsbackmühle, erst im März erfolgen, da die Handwerker in der neuen Wohnung noch nicht fertig geworden sind.

Die Gesellenprüfung mit „Gut“ bestanden hat der Sohn unseres Ldm. Erich Dams, früher Deutsch Krone-Abbau (Quiramer Chaussee), jetzt Borgholzhausen 2 über Bielefeld.

Lauter Deutsch Kroner im gleichen Haus. Aus Dülken/Rhld., erfuhren wir, daß am 20. Oktober 1962 die Tochter Heidemarie unseres Deutsch Kroner Ldm. Johannes Goeck den Maschinenbau-Ing. Ewald Arlt geheiratet hat. Der Zufall wollte es nun, daß die Eltern G. im gleichen Haus wohnen, in das die Neuvermählten zogen. Und ein weiterer Zufall, Hauseigentümer ist ein ehem. Deutsch Kroner Baugewerker, Baumeister und Architekt Friedrich Klein.

„Schleppender Wiederaufbau“ in Schneidemühl

Daß von unserer Heimatstadt Schneidemühl und überhaupt von der Grenzmark in der westdeutschen Presse berichtet wird, ist eine Seltenheit. Zum ersten Male brachten jetzt die „Kieler Nachrichten“ unter obiger Überschrift eine Kurzmeldung, in der es heißt: „Schneidemühl gehört zu den am stärksten durch Kriegseinwirkung heimgesuchten Städten der „polnischen Westgebiete“, berichtet die Zeitung „Dziennik Baltycki“. Man könne das Ausmaß der Zerstörungen in Schneidemühl mit Kolberg oder Küstrin vergleichen, die bis zu 80 Prozent zerstört waren. Der Wiederaufbau der Stadt mache seit 1958 nur geringe Fortschritte. Insgesamt wurden hier 354 Wohnungen gebaut. Eine neue Glühbirnen-Fabrik, die hier in letzter Zeit entstand, bietet den 35000 Einwohnern neue Beschäftigungsmöglichkeiten.“

Im Jugendlager erreichte mich eine süddeutsche Zeitung. Leider gingen Zeitungskopf und Einsender verloren; ich hoffe sie auf Grund dieser Notiz wieder zu erhalten. Hier ist auf der Seite „Stimme der Heimat“ neben Artikeln aus Ostpreußen und Kurzberichten aus ostdeutschen Gebieten auch ein Zweispalter mit dem Titel „Reise durch Schneidemühl“ König blieb elend stecken veröffentlicht, der neben dem Besuch des „Alten Fritzen“ auch den weiteren Ausbau der Hauptstadt der Grenzmark aus sachkundiger Feder schildert.

Wir können uns nur freuen, wenn auch in der Bundespresse unsere sonst recht stiefmütterlich behandelte Grenzmark einmal den Lesern näher gebracht wird. st

Als wir noch bei Büchholz Krebse fingen

Jugenderinnerungen und Winterfreuden der Schlopper Gegend

Buchholz gehört zu den kleinen Gemeinden im Kreis Deutsch Krone. Es wurde in Urkunden zuerst um 1700 erwähnt. Es liegt als Runddorf um den Schmiedpfuhl am Rande eines Plateaus, in das das Desselfließ im Laufe der Jahrtausende sein romantisches Tal gegraben hat. Der Schmiedpfuhl scheint das Wasserbecken gewesen zu sein, das in früheren Zeiten zur Wasserversorgung der kleinen Ansiedlung gedient hat; denn die in der Neuzeit gebauenen Brunnen sind alle sehr tief. Die nächste ergiebige Quelle befand sich beim Fridolin unterhalb des Gehöftes von Gödes am Wege nach Jagolitz.

An den Schmiedpfuhl habe ich eine feuchte Erinnerung aus meiner Jugend. Wenn er eine dünne Eisdecke hatte, machten wir Jungen uns eine sogenannte Lederbrücke. Wir schlitterten am besten in Holzpantoffeln über eine schwache Stelle, so daß das Eis knisterte und durchbog. Wenn man zu langsam rutschte oder zu schwer war, konnte man leicht durchbrechen. So erging es mir an einem Sonntagvormittag, als ich meinen neuen Anzug ausführte. Ich rutschte von unserer Bahn herunter und kam zu Fall. Dabei brach ich durch und steckte bis zum Hals im Wasser respektive im Morast. Meine Spielkameraden waren wie weggeblasen, und ich brüllte wie am Spieß. Da kam zufällig unser Kutscher August Tank vorbei, der mich dann herauszog und dabei selber noch einbrach. — Die Tracht Prügel, die mir mein Vater verpaßte, war nicht von schlechten Eltern.

Eine andere Beschäftigung für die Jugend war dann das Herabrodeln der Hänge von den Straßen zum Schmiedpfuhl. — Die Mehrzahl der Jungen hatte selbstgebaute Schlitten. Ich war einer der wenigen, die einen schönen gekauften Rodelschlitten hatten, der natürlich schneller fuhr. — Die Folge war, daß man gern mit mir fuhr. — Wenn ich dann allein fahren wollte, nahmen mir die großen Jungen meinen Schlitten fort und sausten den Abhang hinunter. Da ich schwach war und gegen die großen Jungen nicht ankam, rief ich ihnen ein „Hex, Hex!“ nach, um sie zu ärgern. Wenn sie dann durch mein Rufen irritiert umfielen, kamen sie hinter mir her, um mich zu verprügeln. Einmal konnte ich mich unter die Fittiche meiner Mutter retten. Als sie dann die Jungen zur Rede stellte, sagten sie: „Ihr Fritz hat uns behext.“ —



Die Buchholzmühle

Für mich war es immer ein Ereignis, wenn ich zur Mühle mitfahren durfte. Das Klappern des Rüttelschuhs am Mahlgang und das Rauschen des herabstürzenden Wassers hatten es mir angetan. Wenn ich dann noch durch die Mühle geführt wurde und erfuhr, mit welchen Maschinen und wie das Mehl ermahlen wurde, war ich glücklich. — Oft gab es bei Frau Lenz auch noch ein Stück Kuchen.

Die Mühle lag auch zu schön. Das Tal des Desselfließes war hier ziemlich eng durch die steil abfallenden Hänge, die bewaldet waren und dicht an das Ufer traten. — Der Mühlen-teich war daher klein und hätte nicht ausgereicht um genügend Wasser anzustauen, wenn nicht ein Zufluß vom nahen Bojensee bestanden hätte. Dieser war fischreich. Da gab es schöne Aale, Hechte, Bleie, Schleie und Karpfen. Sogar Forellen, die es sonst nur im Desselfließ gab, wurden gelegentlich gefangen, da der See quellig war. — Vor der Mühle auf der anderen Seite der Straße war ein schöner Garten, der immer sehr gepflegt war, und in dem es fast zu jeder Jahreszeit die schönsten Blumen gab. — Vor dem Zaun war eine kleine Bank, von der man das Blütenreich beobachten konnte. Die hohen Er-len und andere Laubbäume, die das Fließ und den Zufluß vom Bojensee einfaßten, gaben dem ganzen Anwesen einen besonderen Reiz.

Oberhalb von Buchholzmühle wurde die Eichfiermühle vom Wasser des Desselfließes getrieben, unterhalb folgte die Mühle von Schütz und die Schlopper Mühle am Großen Teich. — Bevor der Lauf des Desselfließes begradigt wurde, gab es sehr viele Forellen und Krebse darin. Besonders in den Kolken und Wuhnen, wo man schlecht fischen konnte, hatten



Das Desselfließ bei Buchholz

die großen Fische ihren Stand. Ich erinnere mich, daß ein Krebs von 28 cm Länge gefangen wurde. Die Länge wurde von der Spitze der langgezogenen Scheren bis zum Ende des ausgestreckten Schwanzes ermittelt. Es war ein reiner Hummer.

Gekrebst wurde entweder mit der Hand im flachen Wasser oder mit Krebshauben im tiefen Bach. Die Krebshauben wurden wie folgt hergestellt. An einer ca. zwei Meter langen Stange, die unten angespitzt war, um sie in den Grund des Fließes bohren zu können, war etwa 10 cm von der Spitze entfernt ein Querholz von ca. 30 bis 40 cm Länge angebracht, das einen Drahtbügel hielt. An dem Drahtbügel war ein Netz befestigt, das lose durchhing und einen flachen Beutel bildete. In der Mitte des Querholzes wurde dann ein toter Fisch oder Stücke von einem toten Frosch, den die Krebse besonders gern mögen, befestigt und der Fang konnte beginnen. Da der Krebs nachts auf Nahrungssuche geht, wurde abends gekrebst. Die Hauben wurden dann in den tiefen Stellen des Desselfließes in den Grund gebohrt, so daß das Querholz und das Netz auf dem Grund auflagen. Man krebste mit 6 bis 10 Hauben flußabwärts. Wenn man die Hauben ausgesetzt hatte, ging man zu der zuerst gesetzten Haube zurück und sah bei dem Licht einer Kienspannfackel, ob die Köder angenommen waren. Durch das Licht waren die Krebse aus ihren Löchern gelockt worden. Saßen Krebse auf dem Netz am Köder und waren keine weiteren Krebse in der Nähe zu sehen, zog man die Haube mit einem kurzen Ruck heraus, so daß die Krebse in das durchhängende Netz fielen. Bis 5 Stück wurden an den guten Stellen mit einer Haube gefangen. Dann wurden die Krebse sortiert. Die kleinen und die Muttertiere, die Brut unter dem Schwanz trugen, wurden sofort zurückgesetzt.

So wurde der Bach abgekrebst, soweit man ein Recht zum Fischen hatte. Daß man bei dieser Beschäftigung und dem spärlichen Licht der Fackel auch mal in einen Graben rutschte, wurde nicht tragisch genommen. Mit einem Schluck aus der Flasche wurde einer Erkältung vorgebeugt. Die Beute eines Abends waren in der Regel ein paar Schock. Besonders unser Stettiner Besuch kam durch den Schluck und die Knienspanbeleuchtung in eine romantische Stimmung, so daß die Krebserie mit einem kleinen Fest schloß.

Dr. Fritz Koplin (Deutsch Krone)
jetzt Bremen-Neustadt 1, Gellertstr. 120

Hannover

Sonnabend, den 9. Februar, 20 Uhr, sind alle Heimatfreunde und Bekannte der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl zum Kappenfest ins Bootshaus des Deutschen Ruderclubs eingeladen.

Haltestelle: Siloa-Krankenhaus

Weihnachts-Quiz!

Es sind noch Einsendungen bis zum 20. Januar 1963 möglich an Hfd. Werner Hackert, 48 Bielefeld, Thielenstraße 4.

Neuer Oberkreisdirektor einstimmig gewählt

Als Nachfolger von Burkhard Ehrenberg

Er stammt aus Ostpreußen und wohnt schon in Bad Essen



Der Kreistag des Deutsch Kroner Paten-Kreises Wittlage wählte in seiner Schluß-Sitzung 1962 einstimmig Verwaltungsrat Willy Nernheim für 12 Jahre zum Oberkreisdirektor als Nachfolger des tödlich verunglückten Burkhard Ehrenberg. Der Neugewählte wird sein Amt am 1. April 1963 ohne Probezeit antreten; bis dahin führt Oberamtmann Köhne verantwortlich die Kreisgeschäfte. Der im 46. Lebensjahre stehende Ostpreuße, der aus Rastenburg stammt, ist im Patenkreis kein Unbekannter mehr, wohnt er doch schon mehrere Jahre in Bad Essen.

Dort leistete er als Referendar den Vorbereitungsdienst beim Amtsgericht Bad Essen, bei Rechtsanwalt Busse und bei der Verwaltung des Kreises Wittlage ab. Auch kennt ihn die Kreisbevölkerung schon näher als Vorsitzenden der Kreisverkehrs-wacht. Uebrigens hatte der verstorbene Oberkreisdirektor anlässlich einer Erkrankung den Genannten als seinen evtl. Nachfolger empfohlen.

Die Kreistags-Sitzung fand im Beisein des Bezirkspräsidenten Dr. Friemann (Osnabrück) statt, was ihre Bedeutung unterstrich. Nach der Wahl ergriff der neue Oberkreisdirektor das Wort und erinnerte daran, daß er bereits unter Ehrenberg die kommunalen Dinge des Kreises Wittlage kennengelernt habe. Dieser Mann habe im Kreis bedeutende Denkmäler hinterlassen und wird — so fuhr der Redner fort — auch in Zukunft immer unter uns sein! Nernheim dankte dem Reg.-Präsidenten dafür, daß dieser von der Möglichkeit Gebrauch gemacht habe, von einer Ausschreibung abzusehen. Auch darin erblickte Nernheim einen großen Vertrauensbeweis.

Er werde immer um Harmonie und Verständnis bemüht sein, weil sie die Brücke des Vertrauens seien, Nernheim versprach dieses gute Verhältnis auch zu den Bürgermeistern, die stets mit ihren Sorgen zu ihm kommen könnten; er werde sich weiterhin auch um ein gutes Verhältnis zu den Bediensteten bemühen, aber auch die Pflichten des Chefs zu wahren wissen. Weiterhin versprach der neue Oberkreisdirektor, alles zu tun, damit auch das gute Verhältnis, das zur Aufsichtsbehörde bestehe, künftig gewahrt bleibe.

Dann wandte er sich an die Bevölkerung des Kreises und sagte, nicht zuletzt seien er und die Verwaltung für die Menschen dieses Kreises da, aber: „Wir wollen nicht verwalten, wir wollen betreuen!“

Wir vom Heimatkreis Deutsch Krone hegen die Hoffnung, daß Oberkreisdirektor Nernheim gerade als ein Mann des deutschen Ostens für die Heimatvertriebenen ein besonderes Verständnis aufbringen und die Patenschaft Deutsch Krone — Wittlage weiter aktivieren wird!

Ueber den Werdegang unseres neu gewählten „Patenonkels“ ist noch zu sagen, daß er aktiv am Zweiten Weltkrieg teilnahm, als Hauptmann mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde und 1945 in englische Gefangenschaft geriet. Später studierte er in Frankfurt Rechts- und Staatswissenschaften, legte 1950 das Referendar-Examen ab und kam über den Kreis Wittlage zur Regierung nach Osnabrück. 1953 bestand er sein Assessoren-Examen beim Justizministerium in Hannover. Im Anschluß daran war Nernheim, der verheiratet ist, ein Kind hat und der ev. Konfession angehört, als Anwaltsassessor tätig. Am 15. November trat der neue Oberkreisdirektor als Verwaltungsjurist beim Landkreis Osnabrück in den Kommunaldienst ein und wurde im Juni 1956 zum Beamten auf Lebenszeit und zum Leiter des Ausgleichsamtes beim Landkreis Osnabrück ernannt. Während dieser Zeit war Nernheim mehrere Monate als Hilfsreferent bei einem Bonner Ministerium tätig. Zu erwähnen ist auch die neunmonatige Abordnung zum Niedersächsischen Landkreistag als stellv. Geschäftsführer. Besondere Verdienste hat sich Nernheim 1961 erworben, als er auf Anordnung des Regierungspräsidenten zum Staatsbeauftragten der Gemeinde Hellern ernannt wurde.

Seit einigen Jahren ist Oberkreisdirektor Nernheim nebenamtlicher Lehrer an der Niedersächsischen Gemeindeverwaltungsschule und Mitglied der Prüfungskommission.

Als Verwaltungsrat war Nernheim übrigens auch einstimmig als Amtsdirektor in Halle (Westf.) gewählt worden, entschied sich aber verständlicherweise für den des Verwaltungschefs unseres Patenkreises.

„Unser Schiko wurde 70“

Diese Überschrift wurde nicht von uns gewählt, sondern sie stammt aus dem Brief eines ehemaligen Deutsch Kroner Pennälers, der uns — leider einige Posttage zu spät — den 70. Geburtstag seines Lieblingslehrers, Studienrat Paul Schikowski, (23. Dezember) mitteilte, der jetzt in Düsseldorf, Feuerbachstr. 42, lebt. Dazu schrieb der Einsender weiter: „Nicht nur im rein Schulischen liegt die Größe seiner Persönlichkeit, sondern mehr im rein Menschlichen, so möchte ich meinen. Er war uns ein rechter Kamerad und Freund, was ihm ja auch die Liebe und Anhänglichkeit seiner Schüler eingetragen hat. Jeder kannte seine humorvolle Art, die er sich bis heute bewahrt hat. Wenn ich mich zum Sprecher aller ehem. Schüler des hochverehrten Studienrats mache, so wünsche ich unserem lieben Altersjubiläum noch recht viele Jahre eines geruhsamen und zufriedenstellenden Lebensabends.“

Was wir hören, ist keine Einzelstimme, sondern der allgemeine Ausdruck für die Zuneigung zu einem der beliebtesten Lehrer des Staatl. Gymnasiums Deutsch Krone.

Und diese bestimmt nicht alltägliche Kameradschaft Schüler — Lehrer sollte sich im Leben des heute 70jährigen noch einmal leuchtend zeigen, als er im Zweiten Weltkrieg als Regiments- und stellv. Divisionskommandeur in sowjetische Gefangenschaft geriet und fast neun Jahre in russischen Gefangenenlagern, teilweise mit Zwangsarbeit, zubringen mußte. Damals organisierten seine „Ehemaligen“ mit der „Schiko-Aktion“ einen Spenden-Dienst, der weit über den Bedarf des Unterstützten hinausging, so daß eine große Reihe von Paketen noch an andere bedürftige Kriegsgefangene gesandt werden konnte. Und dann kam die Nachricht vom 30. zum 31. Dezember 1953, als die Meldung über die Aetherwellen ging, daß russische Gefangenenlager ihre Tore geöffnet hätten. Und auf der langen Liste dieser Spätheimkehrer befand sich auch Paul Schikowski. Siehe da, einige Tage später schrieben zahlreiche ehem. Pennäler den inhaltschweren Satz an den „Heimatbrief“: „Hurra, unser Schiko ist frei!“ Wenn dann auch am Tor des Entlassungslagers keine liebende Frau und keine Angehörigen standen — er ist unverheiratet und hat keine direkten Verwandten — so doch die Liebe seiner Schüler, von denen ihn einige begrüßten und abholten. Und diese Kette der Kameradschaft, die der Jubilar selbst auch Heimatfreunden im Zwangsarbeitslager gegenüber beweisen konnte, übertrug sich nun auf ihn. So mancher frühere Schüler besucht ihn heute noch, und fast regelmäßig verbringt Schiko seine Ferientage bei einem früheren Pennäler und Sportkameraden.

Daß dem Försterssohn aus dem Kreis Arnswalde, der 1928 von Schwerin (Warthe) ans Deutsch Kroner Gymnasium kam, die starke Liebe der Schüler zufiel, lag auch an zwei besonderen Eigenschaften, der sportlichen und der soldatischen. Er wurde der Protektor des Gymnasial-Rudervereins und machte mit seinen Schülern die schönsten Bootsfahrten. Bei aller Bescheidenheit seines Wesens lag ihm das Soldatische — nicht das Militaristische — im Blut. Schon im Ersten Weltkrieg brachte er es als Frontkämpfer zum Offizier und im Zweiten Weltkrieg zum Oberstleutnant d. R. und zum Deutschen Kreuz in Gold. Er hatte nach dem Abitur in Frankfurt (Oder) in Berlin Neuphologie und Deutsch studiert, welche Fächer er dann auch in Deutsch Krone einschl. des ihm so ans Herz gewachsenen Sports unterrichtete, und zwar bis zum Kriegsausbruch.

oe.

50 Jahre im Dienst der Kirchenmusik

Wie wir erst kurz vor Erscheinen erfuhren, konnte der bekannte Deutsch Kroner Musikdirektor Caspar Steigleder, der langjährige Organist und Kantor der kath. Pfarrkirche, Dirigent des Cäcilienvereins und anderer Chöre, in der Stille seiner rheinischen Heimat Stromberg bei Bingen sein Goldenes Berufs-Jubiläum begehen. 15 Jahre wirkte er in Deutsch Krone mit seinem großen Talent im Dienste der Kirchenmusik, der er sein ganzes Leben verschrieben hat. In unserer Kreisstadt hatte er 1923 beim 1. Grenzmärkschen Musikfest mit einem Madrigal-Chor teilgenommen. Von Deutsch Krone aus wurde er 1928 an die Nikolaikirche in Elbing berufen.

Die Ehrenhalle der Deutsch Kroner Patenstadt

Wenn die Angehörigen des Heimatkreises Deutsch Krone im neuen Jahr — es wird am 25. und 26. Mai sein — zu ihrem Bundestreffen zusammenkommen, wird die jedesmal durchgeführte Tradition nicht mehr am Wald-Ehrenmal auf dem Bad Essener Berg stattfinden, sondern erstmals am Kirchplatz. Wie schon kurz berichtet, hat dort unsere Patengemeinde eine Ehrenhalle würdig als Denkmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege ausbauen lassen. Es ist hier kein Mahnmal schlechthin, sondern eine Erinnerungsstätte in Form einer Kapelle geschaffen und am Volkstrauertag 1961 feierlich enthüllt worden.

Ueber die Entstehung dieser Ehrenhalle erfuhren wir, daß sie bis 1935 schon eine Toten-Kapelle war, die aus dem Jahre



Die Ehrenhalle

In dieser ehem. Totenkapelle befindet sich das Gefallenendenkmal.

1752 stammte und worin die Särge der Verstorbenen des Adelsgeschlechtes derer von dem Busche-Hünnefeld standen. Als dann die Toten des Geschlechtes auf dem Friedhof in Hünnefeld beigesetzt wurden, machte Baron Frh. v. dem Busche-Hünnefeld die Halle der Gemeinde Bad Essen mit der Auflage zum Geschenk, sie zur Errichtung eines Gefallen-Ehrenmals zu verwenden.

Die widrigen Umstände nach dem Zusammenbruch des 2. Weltkrieges verzögerten immer wieder den Ausbau des Toten-

hauses zu einer Ehrenhalle, so daß der Spender die Ausführung seines Vermächtnisses nicht mehr erleben konnte.

Der Innenraum des ehem. Totenhauses besteht aus einem mächtigen Tonnengewölbe aus Backstein ohne Verputz. In der Mitte der zwei Meter hohe Gedenkstein, der oben von einem plastisch gehauenen Eichenkranz gekrönt wird. An den Wänden des Baues sind Namen der Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges, auch der in Bad Essen wohnenden Heimatvertriebenen, in erhabener Schrift eingehauen.

Ein schmiedeeisernes Tor schließt das Ehrenmal nach außen ab, ist aber tagsüber geöffnet, so daß die Halle jederzeit von Besuchern betreten werden kann. Außer der Gemeindeverwaltung selbst hat auch die Bevölkerung der Patengemeinde für den Ausbau der Gedenkstätte, die zwischendurch noch beiden Kirchen als Beerdigungshalle gedient hatte, finanziell mitgeholfen. Um die endgültige Gestalt des Ganzen hatten sich Oberbaurat Liebisch und Landeskonservatorin Dr. Poppe besonders bemüht; die Steinmetzarbeiten führte Meister Hans Heiden, Bad Essen, aus.

Aus dem 2. Weltkrieg hat Bad Essen 97 Gefallene und Vermisste zu beklagen, dazu kommen noch 39 Kriegstote von nach Bad Essen gekommenen Heimatvertriebenen aus dem deutschen Osten. So gesehen, ist die Anlage auch ein Vertriebenen-Denkmal, das sich gleich neben der „Deutsch Kroner Heimatstube“ befindet.

Wie das Tützer Kriegerdenkmal entstand

Ein Erinnerungsbild von der Entstehung des Tützer Kriegerdenkmals aus dem Jahre 1931 übersandte uns die Tützer Ldm.



Frau Erika Wandler geb. Huth, jetzt 433 Mülheim (Ruhr), Friedhofstraße 128. Ihr Vater Ferdinand war damals bei Peglow (Berliner, Ecke Grünstraße) beschäftigt; er starb 1945 im Lager Posen. Wer kennt die anderen Steinmetzer, die ebenfalls aus Tütz sein sollen? Links im Vordergrund: Ferdinand Huth.

Aus der alten Reichshauptstadt

Ueber hundert Friedländer kamen

Zu einer Weihnachtsfeier bei Kaffee und Kuchen trafen sich am Sonntag, dem 9. Dezember 1962, in Berlin-Schöneberg, im Lokal „Zum Mohren“ ca. 130 Landsleute mit Angehörigen aus Märkisch Friedland und Umgebung.

Bei der Begrüßungsansprache durch Ldm. Fritz Meier wurde der Landsleute gedacht, die im vergangenen Jahr für immer von uns gegangen sind. Ferner wurde auch derer gedacht, die in Unfreiheit hinter Mauer und Stacheldraht leben müssen und wiederum an unserer Feier nicht teilnehmen konnten.

Für die Kleinen war es eine Ueberraschung, als plötzlich der Weihnachtsmann jedes Kind mit einer Weihnachtstüte bescheerte. Aber auch für unseren Ldm. Meier gab es eine kleine „Weihnachtsüberraschung“, als sich sieben Landsleute als neue Mitglieder unserer Heimatgruppe eintragen ließen.

Auf wiederholten Wunsch wurden nochmals die Dias-Bilder vorgeführt, die 1961 auf einer Fahrt durch Märkisch Friedland aufgenommen wurden. Der Vorsitzende gab dem Wunsch vieler heimattreuer Landsleute Ausdruck, eine Fahne mit dem Heimatwappen anzuschaffen, die dann für alle öffentlichen Anlässe zur Verfügung steht, wie z. B. am „Tag der Heimat“ usw. Leider steht jedoch für eine derartige Anschaffung aus der Mitglieder-Kasse nicht genügend Geld zur Verfügung. Es wurde daher vorgeschlagen, evtl. eine Sam-

melaktion bei allen bekannten Landsleuten durchzuführen.

Auf Grund der eingegangenen Spenden zur Versendung von Weihnachtspäckchen an unsere bedürftigen Landsleute in Ost-Berlin und der Zone konnten noch zusätzlich 13 Päckchen verschickt werden, so daß insgesamt 81 Päckchen zum Versand kamen.

Der Familie Fritz Meier sei gedankt für die Mühe und Arbeit, die mit der Päckchen-Aktion verbunden war.

Eckart Paesler

Berliner rüsten zum Seminartreffen

Unsere Berliner Kollegen vom Seminar Schneidemühl rüsten zum Treffen in den Osterferien. Franz Wagner in 1 Berlin 37, Scharfestr. 12, berichtet dazu:

„Kollege Georg Trojahn als Quartiermeister hat die Absicht, alle Teilnehmer, die nicht bei Verwandten oder Bekannten wohnen können, in einem zentral gelegenen Hause gemeinsam unterzubringen. Von den herausgegangenen Einladungen an die Kollegen in der Bundesrepublik wurden annähernd 50 Prozent bisher beantwortet. Dabei erreichten mich leider auch zwei Todesanzeigen von Michael Scherer (1909/12) † in Schwaich (Mosel), Oberstiftstr. 24; Heinrich Walter (1910/13) † in Werl (Westf.), Plaschkestr. 30

Wenn auch einige ältere Kollegen wegen eines Leidens oder der weiten Entfernung vielleicht nicht an dem Wiedersehen in Berlin teilnehmen können, so erwarten wir doch die noch im Amt tätigen Kollegen.

Noch einige Anregungen und Wünsche:

1. Wer fliegen muß, bitte rechtzeitig Hin- und Rückflug bestellen. Von Berlin aus können wir das nicht.
2. Bundesbürger können ohne weiteres Verwandte in Ostberlin besuchen. Für Besuchsreise in die Zone muß sich jeder selbst die Aufenthaltsgenehmigung beim Rat der Stadt oder des Kreises besorgen. Berliner können auch dabei nicht helfen.
3. Eine Fahrt nach Schneidemühl während dieser Tage kann nach Auskunft der betreffenden polnischen Stellen nicht stattfinden.
4. Bei der bis 10. Januar erbetenen Meldung muß auch die Teilnehmerzahl (Ehefrau, Kinder) für die Quartierbeschaffung gemeldet werden. Wer es nicht tut, hole es sofort nach.

Wir wollen hoffen, daß es ein wahres Familienfest aller Ehemaligen wird. Ein glückliches und gesundes Neues Jahr!

Franz Wagner

Mit gleicher Post erreichte mich ein Rundschreiben des Jahrgangs 20/23 von Otto Klotzsch-Fiehn an 15 Klassenkameraden, die ihr 40jähriges Bestehen der Ersten Lehrprüfung an diesen Tagen in Berlin feiern wollen.

Kollege Leo Ringel von der Hindenburgschule freut sich schon auf das Wiedersehen, und so wird es bei vielen anderen Schneidemühler Kollegen sein, die nicht vom Seminar Schneidemühl kamen, aber sich doch zu dem Kollegenkreis zählen und dort herzlich willkommen sind.

Die Stimmung bei unseren Freunden in der SBZ gibt einer der jüngeren Kollegen wieder, der mit einiger Bitterkeit feststellt, daß er einmal das Treffen in Essen versäumen mußte, als er noch nach Berlin fahren konnte und nun auch nicht in Berlin sein darf.

Deutsch Kroner und Schneidemühler feierten wieder gemeinsam

Weihnachten, das Fest der Liebe, hat alle Mauern, Schranken und Grenzen überwunden. Unsere Freunde und Verwandten überall in der Welt waren zum Weihnachtsfest mit ihren Gedanken und Hoffnungen bei uns, wie wir mit unseren Wünschen bei ihnen waren. Das zeigte sich besonders bei der Adventsfeier, die die Heimatgruppen Schneidemühl und Deutsch Krone am 9. 12. 1962 in Berlin abhielten.

Während Ldm. Hans Gusig (Schneidemühl) die Erschienenen begrüßte, Grüße der Schneidemühler Delegierten von der Arbeitstagung am 3. und 4. November 1962 in Cuxhaven überbrachte und auf das diesjährige Jugendlager in Cuxhaven hinwies, berichtete Ldm. Konrad Gramse (Deutsch Krone) über die Tätigkeit in der Heimatgruppe Deutsch Krone. Er übermittelte Grüße des erkrankten Vorsitzenden, Ldm. Dr. Breitsprecher, und den Dank der Landsleute aus der SBZ und Ostberlin für die durchgeführte Paketaktion. Mit ehrenden Worten gedachte er auch des am 30. 10. 1962 verstorbenen Studienrats i. R. Hans Suder, der längere Zeit als Kulturreferent im Vorstand der Heimatgruppe Deutsch Krone tätig war.

Im zweiten Teil der Veranstaltung, der von Rezitationen, gemeinschaftlichen Gesängen und weihnachtlicher Musik umrahmt war, hielt den Festvortrag die Ehrenvorsitzende der Heimatgruppe Deutsch Krone, Frau Studienrätin Zickermann. Sie wies einleitend darauf hin, daß ihre Landsleute vor zwei Jahren ihre Stimme zum Weihnachtsfest nur über das Tonband hören konnten, während sie jetzt bei leidlicher Gesundheit wieder persönlich unter ihnen sein könnte. Man dürfe



die Hoffnung nicht nur im persönlichen, sondern auch im allgemeinen Bereich niemals aufgeben. Ldm. Zickermann sprach ausführlich über den starken Glauben, der uns Heimatvertriebene beselen soll und die Liebe, der wir im ständigen Verkehr mit unseren Landsleuten im Osten sichtbaren Ausdruck geben müßten. Keiner sollte hoffnungslos sein. Nichts ist verloren, was man nicht selbst aufgibt. Die Geschichte hat ge-

lehrt, daß Unrecht und Tyrannei nicht ewig triumphieren. Bleiben wir deshalb stark im Glauben daran, daß es für uns und für unsere Landsleute jenseits der Schandmauer einmal eine Weihnacht geben wird, die uns wieder vereint sieht, und vor der wir sagen können, daß wir sie in wahren Frieden begehen. Glaube, Hoffnung und Liebe müßten das Leitmotiv aller Heimatvertriebenen sein.

Als Gäste wurden mit herzlichem Beifall begrüßt Rudolf Michael, 1. Vorsitzender der Landesgruppe der PLM, und deren Geschäftsführer Bechert. Ldm. Michael knüpfte an den Vortrag der Ldm. Zickermann an und sprach zu Fragen der Wiedervereinigung, der Oder-Neiße-Linie und berichtete auch, daß die PLM in Berlin in diesem Jahr bereits die zehnte Paketaktion nach dem Osten gestartet und damit die vielen uneigennütigen Helfer das Gebot der Liebe in vorbildlicher Weise erfüllt hätten.

Auf Beschluß des Bundesvorstandes der PLM überreichte er dem Vorsitzenden der Heimatgruppe Schneidemühl, Hans Gusig, für dessen langjährige verdienstvolle Arbeit innerhalb der Vertriebenenbewegung die Pommersche Ehrennadel in Gold. Ldm. Gusig dankte mit bewegten Worten für die hohe Ehrung und übertrug diese auf seine ihm seit Jahren treu zur Seite stehenden Mitarbeiter.

Wie in früheren Jahren, so fand auch dieses Mal eine Bescherung aller Kinder und eine kostenlose Bewirtung der Mitglieder mit Kaffee und Kuchen statt. Zum Schluß wurde noch ein Lichtbildervortrag „Winter und Weihnachten im Erzgebirge“ gehalten, der in den Rahmen der Adventsfeier gut hineinpaßte und durch seine vorzüglichen Bilder großen Anklang fand.

Die Anwesenheit mancher Landsleute, die das ganze Jahr über niemals oder nur selten den Veranstaltungen beigewohnt, zeigte, daß das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit bei ihnen noch nicht erloschen und der Wunsch nach Wärme und Geborgenheit zur Weihnachtszeit in allen besonders wach ist.

Diesem Bericht sei noch ein Wunsch der Vorstände beider Heimatgruppen an alle Heimatfreunde angefügt: Möge allen Landsleuten das neue Jahr persönlich all das bescheren, was sie sich erhoffen. Uns als deutsches Volk aber möge dieses Jahr endlich die Einheit unseres zerrissenen Vaterlandes bringen. Eine Einheit aber, die in Freiheit ein Deutschland sieht, das unsere Heimatstädte mit einschließt mit der deutschen Hauptstadt Berlin.

M. S.

Marzdorfer Kirchenbild gerettet

Das wertvolle Ölgemälde aus der Marzdorfer katholischen Pfarrkirche, „Maria mit dem Jesuskind“, ein Geschenk des verstorbenen Propstes Gerth, konnte durch glückliche Umstände von einem ehemaligen Einwohner von Marzdorf nach dem Westen gerettet werden. So bildet es jetzt ein Stück Heimat in der großen Diaspora.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 90 Jahre am 21. November 62 Frau Marta Schur, früher Freudenfier, jetzt bei der Tochter Marta Franz in Rheinfelden (Baden), Römerstr. 74
- 87 Jahre am 24. September 62 Bauer Martin Linde aus Stabitz, jetzt in Tensin, Kr. Demmin — Am 19. Januar Kreisoberinsp. i. R. Ernst Ewert, früher Deutsch Krone, jetzt Warburg (Westf.), Bahnhofstr. 28
- 86 Jahre am 4. Januar Louise Naps, früher Jastrow, jetzt bei der Tochter Erna Raddatz in 286 Osterholz-Scharmbeck, Königsberger Str. 33 — Am 14. Januar Ldm. H. Marten, früher Deutsch Krone, jetzt Schönbeck (Elbe), Chausseestr. 23 — Am 30. Januar Schuhmachermeister und ehem. Organist von Wittkow Clemens Prodöhl, jetzt in Reinberg ü. Altentreptow (Mecklbg.). Seine Ehefrau Martha geb. Pflugradt beging am 27. Juli 62 ihren 84. Geburtstag, beide bei bester Gesundheit — Am 13. Februar Witwe Anna Köhn geb. Gramse, früher Deutsch Krone Abbau, jetzt beim Schwiegersohn Hauptlehrer i. R. Markus Ladwig und Tochter Lischen in Beverungen (Weser), Dahlhauser Str. 35 a
- 85 Jahre am 21. Dezember 62 August Jonitz, früher Hasenberg, jetzt bei der Tochter Anna in Begerow, Kr. Demmin.
- 83 Jahre am 19. Januar Bürodirektor i. R. Erich Nitz, früher Deutsch Krone, jetzt Darmstadt, Merckstr. 3
- 82 Jahre am 23. August 62 die Revierförsterswitwe Emilie Rathke von der Försterei Alsen bei Märk. Friedland, jetzt bei ihrer Tochter Waltraud Weingartner in Fulda, Waldschlößchen 73, I. — Am 14. Januar August Wutke aus Schrotz, jetzt beim Schwiegersohn Bruno Stegmann und Tochter Maria in Hamm (Westf.), Nordenstiftsweg 32 — Am 30. Januar Viehhändler Franz Haack, früher Deutsch Krone (Steinstr.), jetzt in Meinersdorf bei Kiel — Am 24. Februar Frl. Antonie Kubisch, früher Schloppe, jetzt in 29 Oldenburg, Norderstr. 19

- 81 Jahre am 6. Januar Studienrätin i. R. Dr. Emilie F e n n e r, früher Aufbauschule Deutsch Krone, jetzt in 643 Bad Hersfeld, Von-Harnack-Str. 7 — Am 9. Februar Frau Maria W r u c k geb. Buske aus Dyck. Sie wohnt bei der Tochter Toni Ziebarth in Dahn (Pfalz), Kr. Pirmasens
- 80 Jahre am 30. November 62 Hauptlehrer i. R. Johannes B ö n n i n g, früher Breitenstein, jetzt in 8703 Ochsenfurt a. Main, Hans-Stock-Str. 14 — Am 1. Februar Frau Anna B o l d t geb. Giede, früher Schrotz, jetzt beim Schwiegersohn Artur Jodzuweit und Tochter Grete verw. Pflugradt in Wuppertal-Oberbarmen, Ackerstr. 7 (Schule) — Am 12. Januar Frau I d a S c h u l z geb. Hinz, früher Zippnow Abbau, jetzt 1 Berlin 49, Lenastr. 19, bei der Tochter Berta Marx
- 79 Jahre am 23. Dezember 62 Buchdruckereibesitzer Paul S c h u l z, früher Deutsch Krone (Königstr.), jetzt in Hasla (Thür.), Triptis Land
- 78 Jahre am 30. Januar Frau Else E w e r t geb. Zigelski, früher Deutsch Krone, Berliner Str. 11, jetzt zusammen mit ihren Töchtern in Leverkusen (Rhld.), Fr.-Engels-Str. 16 — Am 6. Februar Frau Anna D a m e r o w geb. Banditt, früher Deutsch Krone, Kronenstr. 3, jetzt bei der Tochter Witwe Helene Schulz in Wanne-Eickel, Barbarastr. 24 — Am 19. Februar Apotheker Kurt K u b i s c h, früher Schloppe, jetzt in 29 Oldenburg, Norderstr. 19
- 77 Jahre am 19. Januar Oberstudiendirektorin i. R. Elisabeth K a e b e r, früher Aufbauschule Deutsch Krone, jetzt Berlin-Grunewald, Augusta-Viktoria-Str. 65 — Am 21. Januar Frau Agnes U l r i c h geb. Affeldt, früher Schloppe, Birkenallee 13, jetzt Berlin-Wilmersdorf 35, Bruchsaler Str. 16
- 75 Jahre am 25. Dezember 62 Polizeiobersekr. i. R. Franz W e c k e r t h, früher Deutsch Krone, Horst-Wessel-Str. Die Eheleute wohnen in Sontra, Bez. Kassel, Hinter der Wachtmauer 11 — Am 7. Januar Witwe Valeska K l e m m geb. Littfin, früher Schloppe, jetzt im Altersheim Berlin-Dahlem, Rudeloffweg 19 — Am 11. Januar Franz G u m z, früher Deutsch Krone, Schlageterstr. 15, jetzt mit seiner Ehefrau in Jena (Thür.), Karl-Zeiss-Platz 2 — Am 2. Februar Kaufmann Edmund von J a k u b o w s k i, früher Deutsch Krone (Schneidemühl Str.), jetzt 241 Mölln (Kr. Lauenburg), Wasserkrügerweg 171 — Am 10. Februar Ldm. Otto V e n z l a f f, Mitglied der Heimatgruppe Märk. Friedland, jetzt Berlin 20, Reckeweg 61, der ein eifriger Besucher aller Veranstaltungen in Berlin ist, weshalb ihn die Gruppe als Vorbild für viele hinstellt.
- 74 Jahre am 7. Januar Frau Anna L u b i t z geb. Kadolski, früher Deutsch Krone, Walter-Kleemann-Str. 10, jetzt beim Schwiegersohn Herbert Stüwe und Tochter Hildegard in Essen-Werden, Wesselswerth 10 — Am 26. Februar Landwirt Josef B u s k e, früher Schulzendorf Abbau, jetzt in Gütersloh (Westf.), Doheermanns Höhe 31
- 73 Jahre am 30. Januar Hfd. Emil K ü h n, früher Schloppe, jetzt beim Schwiegersohn Günter Hemp, der ein Eigenheim in Ochtmannsbruch, Kr. Harburg, bewohnt — Am 14. Februar Lehrer i. R. Josef W a l l e, früher Deutsch Krone, jetzt in Berlin-Blankenburg, Alt Blankenburg 2-4 (Ostsektor)
- 71 Jahre am 1. Dezember 62 Frau Ottilie L i s k o w, früher Sagemühl, jetzt in Philipphof, Kr. Altentreptow — Am 18. Dezember 62 Generalmajor a. D. Kurt L a n g e, früher Deutsch Krone, jetzt in Berchtesgaden-Unterau, Mankei-Häusl — Am 16. Januar Frau Agnes R o h l o f f, früher Quiram, jetzt in Lüdenscheid (Westf.), Hochfuhrstr. 24, ihr Ehemann Landwirt Joh. R. starb bereits 1945.
- 70 Jahre am 17. Februar Frau Emilie S c h o e p f s geb. Lübcke, früher Schloppe, jetzt in 5141 Hilfarth, Bez. Aachen, Kleiststr. 36

Geburtstage aus Schneidemühl

- 93 Jahre am 9. Februar Justizinspektor i. R. Friedrich S i m o n (Albrechtstr. 8/9) bei der Tochter Erika Hermann in Hohen-Sprenz üb. Güstrow (Mecklenburg)
- 90 Jahre am 4. Februar Baumeister Paul N i c k e l (Gymnasium Schneidemühl und Bauschule Deutsch Krone) in 3031 Bommelsen-Beck, Post Walsrode Land, Heidehof „Waldfrieden“
- 87 Jahre am 18. Januar Zimmermann (Rentner) August S c h w a n k e (Küddowtal) in 24 Lübeck, Schuhmacherstr., Gang 5/15
- 86 Jahre (Tag wurde leider nicht genannt) die Witwe Elise S c h a r f (Gönnert Weg 48, Elisena) in 1 Berlin-Charlottenburg, Reichsstr. 84, bei der Tochter Dr. Lore Scharf — Am 18. 2. Syndikus Bruno F i e d l e r (Albrechtstr.) in 24 Lübeck, Eduard-Münch-Str. 8
- 85 Jahre am 19. Januar die Postbeamten-Witwe Agathe B l u h m a geb. Schütt (Wilhelmsplatz 14/16) in 44 Münster (Westf.), Altersheim Maria Trost — Am 5. Februar Hfd. Johann R i e s k e (Königsblicker Str. 131) in Pila, ul Gra-zyny 8
- 82 Jahre am 27. Februar Rb.-Wagenmeisters-Witwe Emma S p e c k e r t (Gartenstr. 23 und Küstrin-Neustadt) in 44 Münster (Westf.), Krumme Str. 32/34
- 80 Jahre am 11. Januar Reg.-Oberinspektor i. R. Carl K o p p l o w (Wiesenstr. 8 und an der Schneidemühl Reg.), jetzt Berlin-Zehlendorf, Leuchtenburgstr. 11. Am 23. Jan. 1959 feierte er in voller Rüstigkeit mit seiner Frau Hertha geb. Fuss im Hause seiner Tochter Liselotte verh. Breitsprecher, Berlin 41-Steglitz, Klingsorstr. 50, die Goldene Hochzeit — Am 27. Februar Frau Emma S a s s e (Milchstr. 18, Städt. Turnhalle) in 493 Detmold, Immelmannstr. 7, beim Schwiegersohn Hans Leddermann (MTV).
- 79 Jahre am 1. Februar Hfd. Karl S a b l o t n y (Werkstättenstr. 6) in 48 Bielefeld, Arndtstr. 30 — Am 6. Februar Studienrätin i. R. Margarete G r u n o w (Wiesenstr. 7) in 34 Göttingen, Obere Karlspule 22 — Am 9. Februar Witwe Elsbeth H u t h geb. Prellwitz (Ackerstr. 53 und Bismarckstr. 51) in Eisenach (Thür.), Mönchstr. 8 — Am 9. Februar Tischler Paul S z a w l o w s k i (Ackerstr. 62) in 4054 Loberich (Rhld.), Sassenfeld 23 — Am 12. Februar Witwe Pauline M a s k e (Eichberger Str. 41) in Salzgitter-Steterburg, Breslauer Str. 7 — Am 22. Februar Postbeamten-Witwe Emma B e r e u t e r (Gartenstr. 44) in 5 Köln-Lindenthal, Scheffelstr. 41
- 78 Jahre am 5. Februar Frl. Anna S m y k a l l a (Eichblattstr. 4) in Naumburg (Saale), Schönburger Str. 13, bei Külz — Am 16. Februar Reichsbahnass. i. R. Johann R o s e n k r a n z (Flurstr. 6) in 54 Koblenz, Eduard-Müller-Str. 32 — Am 22. Februar Anastasia P r o m i n s k i (Ringstr. 19) in 8601 Rattelsdorf 87 üb. Bamberg (Obfr.) — Am 25. Februar Reg.-Oberinsp. i. R. Karl W i l h e l m i (Zeughausstr. 21) in 58 Hagen, Konkordiastr. 1
- 77 Jahre am 1. Februar Lagermeister i. R. August P i d d e (Lange Str. 32) in Kirchmöser (Havel), Schulstr. 18 b, der in der Heimat als Betreuer der Sportler (Leichtathletikfachwart und später Vorsitzender vom AC Germania) bekannt war und am 1. Juli 62 bereits mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit feiern konnte — Am 2. Februar Oberlokf.-Witwe Wally W i e s e n b e r g (Königsblicker Str. 20) in 23 Kiel, Holunderbusch 64, DRK-Altersheim — Am 15. Februar Witwe Hedwig Z ü l s (Elisena, Königsblicker Str. 14) in 3201 Detfurth Nr. 19 üb. Hildesheim — Am 20. Februar Hfd. Max M a r k h o l t z (Neustettiner Weg 67) in 239 Flensburg-Mürwik, Am Bauernhof 17
- 76 Jahre am 19. Februar Hfd. Paul K r ü g e r (Ackerstr. 2) in 425 Bottrop (Westf.), Batenbrockstr. 130 — Am 20. Februar Frau Anna N o w a c k (Alte Bahnhofstr. 52) wieder verh. Heymann in Hohen-Neudorf b. Berlin, Oranienburger Str. 32
- 75 Jahre am 7. November 62 Frau Hedwig S c h m i d t verw. Unverferth (Bäckerei, Friedestr. 15) in 3 Hannover, Allensteiner Weg 14 — Am 5. Dezember 62 Dipl.-Gartenbau-Oberinsp. a. D. Walter M ü l l e r, jetzt 5952 Attendorn (Westf.), Hohler Weg 45 — Am 21. Februar Witwe Martha K i l i a n (Brauerstr. 28) in 4402 Greven b. Münster, Het Niland 19 — Am 27. Februar Krankenpflegerin Ernia A b e n d r o t h (Gartenstr. 14) in 2254 Friedrichstadt (Eider), Holmterstr. 5
- 74 Jahre am 3. Februar Witwe Anna J a h n k e (Gerberstr. 2) in Luckenwalde b. Berlin, Poststr. 23 — Am 11. Februar Frau Antonie M a r c z a k (Hauländer Str. 13) in 424 Emmerich, Kr. Rees, Baustr. 52 — Am 12. Februar Witwe Sophie M ü l l e r (Krojanker Str. 14) in 2872 Hude II (Oldenburg), Klostersiedlung — Am 13. Februar Frau Minna S c h n e i d e w i n d (Gärtnerei, Friedrichstr. 34) in 242 Eutin-Neudorf (Holstein), Breslauer Str. 10 — Am 27. Februar Frau Martha B o r s u t z k i (Friedrichstr. 16, Spedition) in 475 Unna, Mühlenstr. 2 a
- 73 Jahre am 14. Januar Hfd. Leo M a l l a c h (Sedanstr. 12, früher „Grenzwacht“) in 507 Bergisch Gladbach, Herrenstrunden 7 — Am 3. Februar Witwe Emilie W r o b l e w s k i (Breite Str. 10) in 239 Flensburg, Lornsenstr. 23 bei der Tochter Hildegard Kordts
- 72 Jahre am 13. Februar techn. Oberinsp. und Major a. D. Kurt J a c k (Zeughausstr. 16) in Wilhelmshaven, Brahmstr. 68
- 71 Jahre am 26. Januar Hfd. Grete G r u l i c h (Buddestr. 5) in Plau (Havel), Hans-Beimler-Str. 28, wo auch der jetzt 82-jährige Schwager Albert Grulich (Westendstr.) wohnt, der durch einen Schlaganfall gelähmt ist — Am 20. Februar Malermeister Franz R o s k o w s k i (Gneisenastr. 26) in 64 Fulda, Am Eisweiher 28
- 70 Jahre am 5. Februar Hermann V e r c h (Schlochau Str. 7) in Braunschweig, Mauernstr. 14 — Am 20. Februar Lehrerin i. R. Charlotte B u r y (Berliner Str. 4) in 2 Hamburg 22, Heinrich-Hertz-Str. 19

Ein alter Turner †

In Tiengen (Oberrh.) starb am 4. Dezember der Oberlokf. i. R. Willy Kirschbaum aus Schneidemühl, Gartenstr. 37, im 77. Lebensjahr. Ueber 40 Jahre gehörte er den Turnvereinen Kreuz und Schneidemühl an, erwarb alle drei Reichssportabzeichen. In der Heimat ließ er viele Diplome und Preise, u. a. auch die silberne Hindenburgplakette, die er als guter Geräteturner erhielt, der weit über die Grenzen des Gaubezirks bekannt war, zurück. Erst 1956 konnte unser Turnkamerad mit seiner Gattin von Greifswald nach dem Westen übersiedeln und erlebte im Eigenheim noch mit der Familie des Sohnes einen frohen Lebensabend, dem der Tod plötzlich die Grenze setzte. — An seinem Grabe sprach als Vorsitzender des Vertriebenen-Verbandes ein geborener Schneidemühler.

Ein bekannter Tützer heimgegangen

Im Alter von 67 Jahren verstarb in Witten (Ruhr) unser Tützer Ldm. August Friese (Siedlung). Der Verstorbene war einer von jenen Ostvertriebenen, die sich auch im Westen aktiv für die alte Heimat einsetzten. So versäumte er kaum ein Heimattreffen und munterte gemeinsam mit seinem 1961 ebenfalls heimgegangenen Neffen Kurt auch stets die Landsleute

in seiner Umgebung auf, die Treffen nicht zu versäumen. Trotz vorangegangenen Schlaganfalls hatte er es sich nicht nehmen lassen, auch am Pommerntag in Köln und am Katholikentag in Hannover teilzunehmen. Schon in seiner Heimatstadt stellte er sich gern in den Dienst der Gemeinschaft und trat als langjähriger Stadtverordneter für die sozial schwachen Mitbewohner ein und gehörte verschiedenen Ausschüssen an. Auch das Amt eines Bademeisters übernahm er zuletzt im Interesse des aufstrebenden Erholungsortes. Seine landsmannschaftlichen Verdienste wurden durch die Verleihung der Goldenen Pommernnadel gewürdigt. R. i. p.

Dank ans Christkind

Nicht nur für Kinder, auch für Erwachsene kann das Christkind zum Freudenbringer werden. Das erfuhr unsere Sozialreferentin Fr. Martha Boehnke, Cuxhaven, die vom Christkind aus Nürnberg einen herzlichen Weihnachtsgruß „mit vielem Dank für die Mühen in der arbeitsreichen Paketaktion“ erhielt mit 25 Stück echten Nürnberger Lebkuchen. „Ich war tief bewegt und möchte der ungenannten Spenderin sehr herzlich danken“, schreibt unsere Hfd. aus Cuxhaven, der wir auch hier baldige völlige Genesung wünschen.

Fern der Heimat gestorben

In 71 Heilbronn-Böckingen, Großgartacher Str. 7, verstarb bereits am 25. August 1961 nach langer Krankheit, 62 Jahre alt, Frau Hedwig Behm geb. Hackbarth aus Schneidemühl, Breite Str. 3, Pommersche Heimstätte. Sie wohnte bei der Tochter Waltraud Raatz.

Aus Greifswald kommt die Nachricht, daß der Musiker Martin Albrecht aus Schneidemühl, Brückenstr. 1 und später Zeughausstr. 20, bereits im Februar 1962 mit 77 Jahren verstorben ist. Er wohnte in Greifswald, Burgstr. 17, bei seiner alten Schneidemühler Wirtin Frau Enke, er war hier kirchlich tätig und gründete den Posaunenchor.

Frau Emma Gehring geb. Stibbe aus Deutsch Krone verstarb am 10. April 1962 im Alter von 74 Jahren in 1 Berlin 21, Wilsackerstr. 26.

Frau Marie Schwanz geb. Marx aus Sagemühl verstarb am 18. Mai 1962, 71 Jahre alt, in 1 Berlin NO 55, Grellstr. 32.

Am 12. Juli 1962 verstarb nach kurzem Leiden im Alter von 75 Jahren Johann Goeck, früher Mehlgest, im Krankenhaus Biberach. Seine Ehefrau ist schon vor sechs Jahren verstorben.

84 Jahre alt, verstarb am 3. August 1962 Frau Anna Schmidt geb. Puphal, Berlinchen, in Oehmingen, Kr. Konstanz.

In Pinnow, Kr. Perleberg, verstarb am 9. August 1962, kurz vor der Pensionierung der Lehrer Otto Werdin nach zehntägigem Krankenlager. Ldm. Werdin besuchte die Präparandie und das Lehrerseminar in Schneidemühl (Königsblicker Str.) und hatte schon eine schöne Neubauwohnung in Dresden.

Anton Liske, früher Tütz, verstarb am 13. August 1962 im Alter von 56 Jahren. Seine Ehefrau Hedwig geb. Wiese wohnt in Düren-Röllsdorf, Bachstr. 7.

Am 4. September v. J. verstarb im Alter von 72 Jahren der Bauer Aloys Derek, früher Neu-Lebehnke. Seine Ehefrau Theresia geb. Stanke aus Tütz wohnt in Wuppertal-Barmen, Huldastr. 42.

In Werther bei Bielefeld, Brunnenstr. 3, verstarb am 7. September 1962 die Witwe Lucia Neumann geb. Zanke, früher Lebehnke, 73 Jahre alt.

Tödlich verunglückte bei einer Autofahrt am 10. September v. J. Fr. Magdalene Schmidt, früher Brunk. Die Eltern Leo Sch. und Frau wohnen in Rheinhausen (Rhld.).

Frau Martha Schröder geb. Müller, früher Rederitz, zuletzt in Stabitz, verstarb mit 61 Jahren. Der Ehemann Otto und Sohn Wilfried wohnen in Pensin bei Demmin.

Am 29. September verstarb die Bäuerin Kroll-Radtke, früher Tütz, in Torgau.

Landwirt Fritz Klawitter, früher Hasenberg, verstarb in Quaddenberg (Sowjetzone). Er war 72 Jahre alt.

In Altentreptow (SBZ) verstarb Frau Emma Behnke geb. Hannemann aus Schloppe im Alter von 62 Jahren.

Am 3. Oktober v. J. verstarb in Hohenbollentin, Kr. Demmin der Landwirt Adolf Otta aus Springberg.

Ldm. Günther Schülke aus Schneidemühl (Mittelstr. 7) verstarb plötzlich im Alter von 41 Jahren in

Düsseldorf, Murtenstr. 12. Seine letzte Dienststelle war das RAW.

Im Alter von 63 Jahren verstarb am 23. Oktober, 14 Monate nach dem Tode seiner Frau, Ldm. Wilhelm Dumke aus Trebbin in Altentreptow.

Kurz nach seinem 83. Geburtstag verstarb am 26. Oktober in Kirchmöser (Havel), Seestr. 10, unser Schneidemühler Hfd. Paul Selke (Umlandstr. 4), dem der Tod seines Sohnes Erich am 25. Mai 1962 seinen Lebensmut nahm. Er hinterläßt seine schwergeprüfte und todkranke Frau Elisabeth, 82 Jahre alt.

Im Krankenhaus Mechnich verstarb am 11. November 62 Frau Johanna Rückert geb. Garske, aus Mellentin, Nichte des Pfarrers Garske. Ihr Ehemann, Lehrer Hyronimus R., wohnt in Tondorf über Blankenheim (Eifel).

Bereits am 24. November verstarb in Berlin-Falkensee, Straße der Jugend 75, Reg.-Oberinsp. i. R. Fritz Gumprecht im Alter von 77 Jahren. Hfd. G. war der Sohn einer altbekannten Schneidemühler Familie (Wiesenstr. 9) und gehörte der „Vereinigung Ehemaliger“ der Höheren Schulen in Berlin an. Tochter Johanna und Frau Erika (Tante von Frau Breitsprecher) wohnen an der gleichen Adresse.

Am 28. November verstarb in Berlin-Niederschönhausen, Sachsenstr. 23, Ldm. Georg Steinbock im Alter von 68 Jahren. Um ihn trauern seine Witwe Frieda geb. Krämer, Kinder und Enkel.

In Bernau bei Berlin, Im Blumenhag 44/46, wo seine Ehefrau Agnes noch wohnt, verstarb am 30. November v. J. Ldm. Albin Friske, früher Rosenfelde, der auch Vorsitzender der Schützengilde Rosenfelde war.

Am 4. Dezember 62 verstarb in Lüneburg, Rabensteinstr. 8, der Oberlokführer i. R. Clemens Odoor, früher Schneidemühl (Martinstr. 9), nach fast dreijährigem Krebsleiden im 72. Lebensjahr. O. war in Schneidemühl geboren und trat mit 16 Jahren bei der Bahn in die Lehre. Auch sein Sohn Heinz ist Bundesbahnbeamter. Die Witwe Elfriede hat auch ihre Tochter Hildegard in Lüneburg, während die Tochter Elisabeth 1961 verstarb.

Durch einen tragischen Unglücksfall verlor Hfd. Franz Karb, der von 1946 bis 1961 in Gertraudenhütte tätig war und durch seinen Sohn die Ausreise erhielt, diesen Sohn Adalbert mit 24 Jahren. Er hinterläßt in 5141 Bellinghoven üb. Erkelenz die junge Witwe Marlies mit dem am 31. August 62 geborenen Sohn Robert.

Frau Charlotte Bromisch geb. Sturm, die Frau des letzten Rektors an der Ev. Stadtschule in Jastrow, verstarb am 7. Dezember v. J. in Leipzig N 22, Wurtmannstr. 14, im 65. Lebensjahr. Als Mittelschullehrerin hat sie bis kurz vor ihrem Tod im Dienst der Schule gestanden. Rektor i. R. W. Br. wohnt noch an der gleichen Anschrift.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 11. Dezember v. J. im Alter von 87 Jahren die Witwe Martha Stanach geb. Mellentin, früher Schrotz. Sie wohnte mit der Tochter Maria in Düsseldorf-Holthausen, Nosthofenstr. 22.

Am 29. Dezember 62 verstarb mit 56 Jahren nach längerem Leiden die Schneidemühler Hfd. Elisabeth Grauholz geb. Martenka in Elstal bei Nauen, Gartenstr. 15, wo ihr Mann Karl G. noch heute wohnt.

TERMIN-KALENDER

Kiel:

Am 20. Januar 1963, 20 Uhr, „Kaiser Friedrich“, Hauptversammlung der Grenzmarkgruppe mit Reisebericht (Farbdias) aus Oesterreich.

Bielefeld:

Am 26. Januar, 19.30 Uhr, „Union-Bräu“, August-Bebel-Str. 117, Treffen der Grenzmarkgruppe mit Planung für 1963.

Hamburg:

Am 26. Januar, Haus des Sports, Schäferkampsallee 1, Jahreshauptversammlung der Traditionsgemeinschaft pommerscher Turn- und Sportvereine.

Hannover:

Am 9. Februar, 20 Uhr, Kappenfest im Bootshaus des Deutschen Rudervereins.

Berlin:

Am 10. Februar, 15.00 Uhr, Jahreshauptversammlung der Kreisgruppen Schneidemühl und Deutsch Krone in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 43/45.

Kassel:

Am 9. März, 18.00 Uhr, Kappenabend im „Kleeblatt“ am Friedrichsplatz der Grenzmarkgruppe Kassel.

Bad Essen:

Am 25. und 26. Mai Bundestreffen der Deutsch Kroner.

Husum:

Pfingsten 1963 Bundestreffen des Netzkreises.

Cuxhaven:

Vom 28./30. Juli bis 11./13. August Jugendlager in der „Traumvilla“. Am 31. August und 1. September Bundestreffen der Schneidemühler in „Brockeswald“ mit Weihe des Vertriebenenmals auf dem „Schneidemühler Platz“ in Düderwich.

Familien-Nachrichten

Ihren 40. Hochzeitstag begehen am 12. Februar das Ehepaar Eisenbahner Robert Garske aus Krummfließ und seine Frau Rosa geb. Priske, früher Schneidemühl (Dreierstr. 15), jetzt in 562 Velbert (Rhld.), Freiherr-vom-Stein-Str. 16. Tochter Annemarie Schmiel und Sohn Johannes leben in Wien, Sohn Bernhard ebenfalls in Velbert. Alle drei sind verheiratet.

Silberne Hochzeiten: Am 17. November 62 die Eheleute Gromoll, früher Zippnow, jetzt in Wegeleben (Harz). — Am 24. Januar die Eheleute Tischlermeister Bruno Hannemann und Frau Gertrud geb. Wiese, früher Tütz, jetzt in Aumühle, Bez. Hamburg, Bleicherstr. 11.

Grüne Hochzeiten: Am 22. September Töpfermeister Gerd Klegin und Frau Annelene geb. Struck in Nortorf und am 23. November Joachim Klegin und Frau Gisela geb. Dibbern. Beides sind Söhne des Töpfermeisters Georg Klegin und Frau Anni geb. Damitz aus Märk. Friedland, jetzt in Nortorf. Kr. Rendsburg (Schleswig-Holstein), Gr. Mühlenstr. 12. — Am 3. Oktober Rita Ziebarth, früher Lubsdorf, mit Helmut Wulff in Warburg (Westf.). — Am 20. Oktober Heidemarie Goeck mit dem Masch.-Bau-Ing. Ewald Arlt, Tochter von Hfd. Johannes Goeck, jetzt Dülken (Rheinland), Friedrichstraße 5, früher Deutsch Krone. — Am 29. Dezember Hartmut Quast, der älteste Sohn des Zahnarztes Walter Quast aus Schloppe (jetzt in 2391 Wanderup, Kr. Flensburg), in Hannover, Große Barlinge 9, ein Schlesiermädchel.

Verlobungen: Ekkehard Quast, der jüngste Sohn des Zahnarztes Walter Qu. aus Schloppe, jetzt in 2391 Wanderup, zu Weihnachten mit dem Pommernmädchel Ursula Gutgelück. — Burkard Reiche, jetzt Celle (Sohn der Eheleute Bäckermeister Alferd R. und Frau Hedwig geb. Stelter), früher in Deutsch Krone, Horst-Wesselstr. 35, mit Veronika Busche aus Westercelle.

Konrektor Leege (Schneidemühl) †

Am 4. Advent, am 23. Dezember, verstarb in Bad Doberan, Straße des Friedens 18, umsorgt von seinen beiden Töchtern Fr. Dr. Margarete Brandt-Leege (Wilhelmstr.) und der Dipl.-Handelslehrerin Charlotte Leege (Friedrichstr. 15, wo auch Hfd. Leege wohnte) der Konrektor i. R. Ernst Albert Leege aus Schneidemühl kurz nach Vollendung seines 94. Lebensjahres. Hfd. Leege war durch seine Tätigkeit als Leiter der Kranken-Unterstützungs-Kasse (KUK) in Schneidemühl in weiten Kreisen der grenzmärkischen Lehrerschaft bekannt und hatte sich in der Heimat deren Achtung erworben.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,— DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 E

Die Verlobung unserer Tochter Elke mit Herrn cand. theol. Horst Schubert geben wir bekannt.

DR. HEINRICH TIETJE
und FRAU ELISABETH
geb. Brandt

Meine Verlobung mit Fräulein stud. phil. Elke Tietje zeige ich an.

HORST SCHUBERT
Sohn des Forstmeisters
Schubert (früh, Schloppe)

26. Dezember 1962

Neddenaverbergen
Kr. Verden/Aller

Bad Pyrmont,
Bismarckstr. 8

z. Z. Imbshausen,
Predigerseminar

„Wer so gestrebt wie Du im Leben,
wer so erfüllte seine Pflicht
und uns nur Liebe hat gegeben,
stirbt auch im Tode nicht.“

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

August Andreas Friese

im Alter von 67 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In tiefer Trauer:

Anna Friese geb. Buske
Ingeborg Meißner geb. Friese
Günter Meißner
Kunibert Friese und Frau Christel
Gerhard Friese
Margitta Weiß geb. Friese
Albert Weiß
Kunigunde Braun geb. Friese
Peter Braun
Maria Buske
Judita, Karola, Monika, Gudrun,
Susanne und Gabriele
als Enkelkinder
und alle Anverwandten

Witten (Augustastr. 34), den 26. Dezember 1962
früher Tütz, Hindenburgstraße 13

Erich Selke †

Erst jetzt, kurz vor Weihnachten, erhalten wir die traurige Nachricht, daß unser Erich Selke, der bekannte Leichtathlet des SV. Hertha Schneidemühl, bereits am 25. Mai 1962 in seiner Wahlheimat Luckenwalde durch einen Herzinfarkt an seinem Arbeitsplatz verstorben ist.

Anfang der zwanziger Jahre stieß Erich zu unserer Leichtathletik-Abteilung und hat bis zum bitteren Ende dem Verein die Treue gehalten. Erich war einer der wenigen, die eisern am Training der Leichtathleten, auch bei den Waldläufen, teilnahmen und der als Mehrkämpfer bei den Sportfesten von einer Disziplin zur anderen eilte, weil er eben alles konnte. Unentbehrlich war er uns bei den Rundenstaffeln, die den Abschluß jeder Veranstaltung bildeten. Seine besondere Liebe galt jedoch dem Speerwerfen. Hier löste er unseren alten Kämpfer Hermann Dänicke ab und behauptete über ein Jahrzehnt seine Spitzenstellung im Kreis und Bezirk. 1934 wurde sein Trainingsfleiß durch Erringung der Pommernmeisterschaft in Stettin gekrönt.

Nun hat auch er unsere alte, liebe Heimat nicht mehr wiedersehen dürfen. Ostern 1962 erreichten mich seine letzten Grüße, in denen er schmerzlich von dem durch die Errichtung der Berliner Mauer verunglückten Wiedersehen mit uns, seinen alten Freunden, sprach und Grüße an Pischke, K. Radtke und Viktor Reinholz, von dessen Tod er also noch nichts wußte, bestellen ließ.

Wir Schneidemühler Sportler haben einen unserer Getreuesten verloren und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Traditionsgemeinschaft Schneidemühler
Turn- und Sportvereine:

O. Klotzsch-Fiehn

Arbeitsreich war stets dein Leben,
treu und fleißig deine Hand,
sanft war dein Hinüberschweben
in das bess're Heimatland.

Heute mittag entschlief nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Adolf Schütz

Bundesbahn-Oberwagenwerkmeister i. R.
im Alter von 70 Jahren.

Um ein stilles Gedenken bittet im Namen aller Angehörigen:

Frieda Schütz geb. Rausch

Porz-Urbach, den 5. 12. 1962
Breslauer Straße 3

früher Schneidemühl, Gorch-Fock-Str. 4
(an der Ziegelstraße)

Fern der Heimat verstarb nach kurzem Krankenlager am 17. Dezember 1962, gegen 8.10 Uhr, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Prien

geb. Rapp

im 92. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

**Albert Prien und Frau Anna
Johannes Prien und Frau Margaretha
Leo Prien und Frau Gertrud
Franziskus Prien und Frau Elsbeth
Agnes Prien** geb. Hoppe
10 Enkelkinder und 3 Urenkel

Ramstein, Berlin-Neukölln, Miesenheim/Andernach,
Oberarth/Schweiz, Rheinfeldern
früher Schneidemühl, Uhlandstraße 40

Plötzlich und unerwartet verschied heute mein lieber Mann, unser treusorgender, lieber Vati, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Adolf Tott

früher Wirtschaftssachverständiger
beim Reg.-Präsidium Schneidemühl

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gertrud Tott geb. Gregutsch
Annemarie und Gudrun
sowie alle Angehörigen

6508 Alzey/Rhh., Langstr. 48, den 15. Dezember 1962
früher Schneidemühl, Berliner Str. 20

Versicherungs-Kaufmann

Wilhelm Kautz

* 31. 12. 1899 † 12. 11. 1962

In stiller Trauer:

Elfriede Kautz geb. Boch
Dr. jur. Joachim-R. Kautz und Frau Gisela
geb. Sigglow

**Sabine Kautz und Verlobter
Rolf-Peter und Susanne** als Enkel
und Angehörige

Kiel, Eichhofstr. 19, Hamburg-Lokstedt
früher Schneidemühl, Roonstraße 10

Du hast gelitten ohne zu klagen.
Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden nahm Gott der Herr am 4. Dezember meinen innigstgeliebten, treusorgenden Mann, unseren guten Vati, Schwiegervater, Opa und Onkel

Oberlokkführer i. R.

Willy Kirschbaum

im 77. Lebensjahr zu sich in das himmlische Reich.

In tiefer Trauer:

Frau Ella Kirschbaum geb. Stoeck
Familie Lothar Kirschbaum, Tiengen
Günter Kirschbaum, vermisst
und alle Anverwandten

7897 Tiengen/Oberrh., Scheffelstraße 1
früher Schneidemühl, Gartenstraße 37

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Psalm 23, 1

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute, nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, unser guter Bruder und Schwager

Fleischermeister (Engros)

Alfred Dahlke

früher Deutsch Krone, Schierstr. 2

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer:

Margarete Dahlke geb. Schmidt
Josef Schlemmer und Frau Charlotte geb. Dahlke
Heinz Dahlke und Frau Gisela
Günter Dahlke und Frau Waltraud
Werner Embers und Frau Anneliese geb. Dahlke
Enkelkinder und Anverwandte

Duisburg-Wort, Wanheimer Str. 299, den 21. Nov. 1962
Die Beerdigung fand am Montag, 26. 11. 1962, 14.00 Uhr,
von der Kapelle des Waldfriedhofes, Duisburg, Düsseldorf-
dorfer Straße, aus statt.

Nach schwerem, mit Geduld und Gottvertrauen ertragenem Leiden hat am 23. Dezember 1962, kurz nach ihrem 50. Geburtstag, der Herr über Leben und Tod meine liebe Frau, unsere gute Mutter, meine einzige Tochter, unsere Schwägerin und meine Großnichte

Frau Käthe Müller-Sturmhöfel

geb. Schiddel

zu sich gerufen.

In tiefer Trauer:

Dipl.-Ing. Lothar Müller-Sturmhöfel
und Kinder **Barbara, Lothar, Bodo, Vera**
Clara Schiddel
Werner Müller-Sturmhöfel und Frau
Martha Müller-Sturmhöfel geb. Zilinski
und Kinder
Erna Plerparth geb. Sturmhöfel

Hamburg 20, Weg beim Jäger 4e
früher Schneidemühl, Bismarckstraße 10

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke
BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 3,- DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 - Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerel, Bad Hersfeld, Postfach 188